Nr. 281. Berlin, Donnerstag, den 1. December 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr. mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

# Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 281. Berlin, Donnerstag, den 1. December 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

## Zur Ablösungsfrage.

Der Entwurf zum Gesetz betreffend die Ablösung der den geistlichen ꝛc. Instituten zustehenden Reallasten, welchen bekanntlich die Erste Kammer schon angenommen, ist auf höhere Veranlassung den Superintendenturen und wohl auch noch anderen Stellen zur Begutachtung vorgelegt worden. Die Wichtigkeit der Sache möge es rechtfertigen, wenn eine solche gutachtliche Aeußerung sich hier eine Stelle zu erringen sucht.

Zunächst muß mit Dank hervorgehoben werden, daß der fragliche Gesetzentwurf das Recht der mit einer Ablösung bedrohten Institute viel entschiedener wahrt, als es den eigenthümlichen Rechtsanschauungen des Herrn v. Patow und Genossen zusagen mag. Jede Reallast soll nach dem Entwurf nicht anders als durch die Auszahlung ihres 25fachen Werthes, wie derselbe zur Zeit ermittelt wird, abgelöst werden können. Bei der Annahme eines Zinsfußes von 4 pCt. wird also der volle Capitalwerth der Reallast gezahlt werden. Somit scheint der Gerechtigkeit völlig genügt zu sein. Für den Augenblick ja, aber nicht für die Zukunft. Auch der vorliegende Entwurf, und dies ist ein wesentlicher Mangel desselben, übersieht die eben so einfache, als unumstößliche Wahrheit: Eine Reallast, die zur Befriedigung nothwendiger, für alle Zeiten nothwendiger Lebensbedürfnisse dient, kann durch eine ein für alle Mal normirte Geldsumme niemals ohne Verletzung des Berechtigten abgelöst werden. Jede solche Reallast hat einen in sich absolut unveränderlichen Werth; ihr Geldpreis hingegen ist veränderlich, heute so, morgen anders, aber doch dabei stetig steigend. Ein Scheffel guten Roggens z. B. hat das Vermögen in sich, heute eben so wie nach tausend Jahren dem Hunger in einem bestimmten Maaße zu wehren. Desgleichen einen Klafter guten Holzes wird nach 1000 Jahren nicht minder als jetzt der Kälte in einem bestimmten Maaße wehren. Das heute fest normirte Geld-Aequivalent hingegen ist vielleicht schon nach 50 Jahren außer Stande, das halbe Maaß dieser Wirkung zu prästiren.

Eine Gesetzgebung also, die Recht und Gerechtigkeit vor Augen hat, kann und darf niemals denjenigen Ablösungs-Modus acceptiren, nach welchem der Berechtigte durch eine Capitals-Zahlung ein für alle Mal abgefunden werden soll. Daß die Entschädigungs-Capitalien sich niemals vermehren können, weil der Berechtigte den vollen Zinsertrag beanspruchen darf, daß vielmehr, wie die Erfahrung lehrt, eine Verminderung des Capitals unvermeidlich eintreten wird, ist ein Uebelstand, dessen hier nur im Vorbeigehen gedacht werde, der aber von größter Erheblichkeit ist. Der Zeitpunkt mag fern, sehr fern liegen, aber er kommt doch einmal, wo das Entschädigungs-Capital von unabwendbaren Verlusten absorbirt sein wird.

Demnach ist es ein gewiß gerechtfertigter Wunsch, solche Reallasten, welche unentbehrliche Existenzmittel darbieten, aufrecht erhalten zu sehen. Zu solchen Reallasten gehören vornehmlich: Lieferungen von Korn und Brennmaterial und Leistungen von Fuhren und Ackerbestellung. Namentlich seien auch die zuletzt genannten Reallasten der Aufmerksamkeit des Gesetzgebers auf das Dringendste empfohlen. Küstereien und Lehrerstellen werden in vielen Fällen ihren Acker als ein fast werthloses Object ansehen müssen, falls ihnen nicht die Ackerbestellung in der einen oder andern Weise gewährleistet ist. Denn selbst den zur Bestellung nöthigen Viehstand zu halten, dazu ist die Wirthschaft zu klein, und der größere Grundbesitzer übernimmt ungern die Bestellung eines fremden Feldes. Hie und da, ab und zu, mag er es wohl thun für gute Worte, aber für Geld nicht.

Wie aber dann, wenn dem oben ausgesprochenen Wunsche nicht gewillfahrt würde, wenn man sich vergeblich nach der Energie umsähe, welche dem Sturm der Gleichmacherei, auf dessen Fittigen der vulgäre Liberalismus so gern daher fährt, zu widerstehen vermöge? Für diesen Fall mögen schließlich noch einige flüchtige Andeutungen Platz finden.

Soll und muß einmal abgelöst werden, so möge

1) in allen Fällen, wo es irgend thunlich ist, Acker als Aequivalent der abgelösten Reallast gegeben werden. Der Werth des Ackers steigt im gleichen Verhältniß mit dem Preise der nothwendigsten Bedürfnisse.

2) Ist dieser Entschädigungsmodus unanwendbar, so muß — es bleibt ja nichts Anderes übrig — durch Capitalszahlung entschädigt werden. Jede Reallast werde auf den Roggenpreis, wie sich derselbe nach einem zehnjährigen Durchschnitt ergiebt, zurückgeführt, und für den so ermittelten Werth muß der 25fache Betrag entrichtet werden. Die Capitalssumme nehme der Staat an sich, aber in bündigster Weise verpflichte sich derselbe, den Berechtigten nicht etwa bloß die Zinsen der empfangenen Capitalssumme jährlich zu zahlen, sondern nach dem Maaßstabe der gestiegenen oder gefallenen Roggenpreise die Berechtigten zu befriedigen. — Ein Beispiel wird das Gesagte am Besten erläutern. Gesetzt, ein Institut habe jährlich Reallasten zu beanspruchen, deren Werth, auf den nach zehnjährigem Durchschnitt ermittelten Roggenpreis reducirt, sich auf 12 Thaler beliefe, so hätte der Staat dem Berechtigten 12 Thlr. zu zahlen, wenn der Preis des Scheffels Roggen 1 Thlr. 10 Sgr. — dies ist beiläufig der gegenwärtige 10jährige Durchschnitts-Preis — beträgt. 24 Thlr. hätte der Staat zu zahlen, wenn der Scheffel Roggen, wie gerade jetzt der Fall ist, 2 Thlr. 20 Sgr. kostete; 9 Thlr. zahlte der Staat bei dem Preise von 1 Thlr. für den Scheffel Roggen. Kann und will der Staat diese umfangreiche Verpflichtung übernehmen, dann wäre eben so dem „national-ökonomischen Princip", nach welchem die Verwandlung des belasteten Grundbesitzes in „völlig freies Eigenthum" wünschenswerth erscheint, Genüge gethan, als das Preußische suum cuique in Ehren geblieben wäre.

3) Kann und will der Staat diese Verpflichtung nicht übernehmen, so muß von der Ablösung der Reallasten abgesehen werden. Zur gegenseitigen Erleichterung der Berechtigten, wie Verpflichteten, zur Abstellung mancher Uebelstände, die Naturalprästationen mit sich führen, ordne das Gesetz die Umwandlung der Reallasten in eine jährlich zu zahlende Geld-Entschädigung an. Aber das Geld-Aequivalent werde natürlich nicht ein für alle Mal unwandelbar normirt, sondern es steige oder falle jährlich mit dem steigenden oder fallenden Roggenpreise. Für die Ermittelung des jährlich zu gewissen Terminen herrschenden Roggenpreises sind leicht Normen zu finden, die nach keiner Seite hin das Recht verletzen.

G. A. Wbg.

## Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Commandeur der 15. Division, General-Lieutenant v. Schack, so wie dem dienstleistenden Adjutanten der gedachten Division, Hauptmann von Sperling des 29. Infanterie-Regiments, die Erlaubniß zur Anlegung der von Sr. Majestät dem König der Niederlande ihnen verliehenen Decorationen resp. des Großkreuzes und des Ritterkreuzes vom Orden der Eichenkrone zu ertheilen; ferner

Dem hiesigen practischen Arzte, Wundarzte und Geburtshelfer Dr. Moritz Nagel, sowie

Dem practischen Arzte und Wundarzte Dr. George Wilhelm Werth hierselbst den Character als Sanitätsrath zu verleihen;

Den Staats-Anwalts-Gehülfen Thielemann in Warburg zum Staats-Anwalt bei dem Kreisgerichte in Höxter zu ernennen; und

Dem ersten Vorstands-Beamten des Bank-Comtoirs zu Münster, Bank-Buchhalter Karl Eduard Wächter, den Character als Rechnungs-Rath zu verleihen.

**Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.**

Der bisherige technische Betriebs-Director der Königl. Porzellan-Manufactur, Dr. F. C. L. Elsner, ist zum Arkanisten bei der gedachten Anstalt ernannt worden.

## Kammer-Verhandlungen.

### Zweite Kammer.

**Berlin**, den 30. November. (Zweite Sitzung.) Eröffnung der Sitzung nach 11 Uhr. Alters-Präsident: Abg. Leusing. Tages-Ordnung: Prüfung der Ersatzwahlen und Wahl des Präsidenten, der Vice-Präsidenten und Schriftführer. Am Ministertisch waren sämmtliche Minister mit Ausnahme des Kriegsministers. — Die Prüfung der Wahlen bot nichts Bemerkenswerthes. — Bei der Wahl des Präsidenten erhielt der Candidat der Rechten, Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, 123, der Candidat der Linken, Graf Schwerin, 136 Stimmen. 261 Stimmzettel waren abgegeben, 2 davon waren ungültig, die Majorität betrug demnach 130. Graf Schwerin ist also zum Präsidenten der Kammer gewählt. Er dankte für die Wahl, wobei er auf den Ernst der Zeit hinwies, welche Besonnenheit, Hingebung und Mäßigung verlange. Nicht der Partei wolle er dienen, sondern dem Könige und dem Vaterlande. Der übrige Inhalt der Rede war eine kurze Erwiederung auf die Thronrede.

Bei der Wahl eines ersten Vice-Präsidenten wurden 263 Stimmzettel abgegeben; davon erhielten der Abg. v. Engelmann 134, der Abg. Reichensperger (Köln) 128, die Abg. v. Bonin (Wolmirstädt) und v. Bethmann-Hollweg je 1 Stimme. Der Abg. v. Engelmann, Candidat der Rechten, ist also zum ersten Vice-Präsidenten gewählt.

Bei der Wahl eines zweiten Vice-Präsidenten wurde beim ersten Scrutinium keine absolute Majorität erzielt. Es wurden 261 Stimmzettel abgegeben, von denen 10 ungültig waren. Es erhielten Stimmen der Abg. v. Bethmann-Hollweg 111, der Abg. v. Schwarzhof 108, der Abg. Schmückert 27, der Abg. Reichensperger (Köln) 5. In der engeren Wahl erhielten Stimmen der Abg. v. Schwarzhof 116, der Abg. v. Bethmann-Hollweg 135, der Abg. Schmückert 5 Stimmen. Somit ist der Abg. v. Bethmann-Hollweg zum zweiten Vice-Präsidenten gewählt. Er dankte dafür mit einigen Worten. — Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr.

## Deutschland.

** **Berlin**, 30. Nov. Bei Gelegenheit der orientalischen Frage und der Preß-Angelegenheit ist in mehreren Blättern mehr oder weniger offen das Bestreben hervorgetreten, dem Bundestage die Stellung einer einheitlichen Regierung für die Deutschen Staaten zu verleihen, welche über alle Angelegenheiten derselben durch Majorität entscheiden könne. Diese Auffassung gehört offenbar einer früheren Politik an, doch scheint es, daß man an gewissen Stellen noch immer die Verfolgung derartiger Tendenzen nicht aufgegeben hat. Es erscheint daher nothwendig, die Unrichtigkeit dieser Auffassung von Neuem darzuthun. Der Deutsche Bund ist eine Gemeinschaft selbstständiger, unter sich unabhängiger Staaten mit wechselseitigen gleichen Vertragsrechten und Obliegenheiten. Der Umfang seiner Wirksamkeit ist durch die Grundverträge des Bundes festgestellt, und nur insofern in denselben die Souverainetätsrechte beschränkt sind, ist derselbe zu Beschlußnahmen competent. Diesem Grundsatze entsprechend ist in Art. 53 der Wiener Schlußacte im Allgemeinen jede Einwirkung des Bundes in die „innere Staatseinrichtung" ausgeschlossen, und demselben nur für gewisse in Abschnitt II. der Bundes-Acte näher bezeichnete Angelegenheiten ein Ueberwachungsrecht der einzelnen Staaten zugestanden. Hieraus ergiebt sich von selbst, daß die Bundes-Versammlung nicht die Rechte der Regierung eines Bundesstaates, sondern nur die eines Staatenbundes beanspruchen kann. Demgemäß ist ihre Wirksamkeit auf diejenigen Angelegenheiten beschränkt, welche über das Gebiet der einzelnen Staaten hinausgehen, und für ihre Beschlüsse, sofern es sich bei denselben nicht lediglich um Anwendung feststehender Grundsätze oder Ausführung beschlossener Einrichtungen handelt, ist nicht Stimmen-Mehrheit, d. h. der Zwang Einiger durch Viele, sondern die Verständigung Aller, d. h. Stimmen-Einheit, erforderlich.

Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Werder, Commandeur der 12. Division, ist von Neiße, Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und erste Präsident des Appellationsgerichts zu Glogau Graf v. Rittberg von Glogau und der Präsident der Regierung zu Gumbinnen v. Byern von Stettin hier angekommen.

— Der Königl. Schwedische Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Belgischen Hofe, Baron v. Wedell-Jarlsberg ist nach Lübeck von hier abgereist.

— Der für die Erste Kammer wiedergewählte Wirkl. Geh. Rath und Chef-Präsident des Glogauer Appellations-Gerichts Graf Rittberg wird in seiner Stellung als Appellations-Gerichts-Präsident von dem Vice-Präsidenten Korb, welcher früher hier längere Zeit als vortragender Rath im Justizministerium arbeitete, vertreten. Der Abgeordnete zur Zweiten Kammer Chef-Präsident des Appellations-Gerichts in Ratibor Wentzel wird in seiner amtlichen Stellung von dem Geh. Justizrath Mikutowski vertreten. Vice-Präsident des Appellations-Gerichts in Ratibor ist Hr. v. Kirchmann.

— Neugewählt sind für die Erste Kammer: in Posen an Stelle des Kreisgerichtsraths Pilaski der Kaufmann Herrmann; in Halberstadt der Geheime Regierungsrath Krause; im Altmärkischen Wahlbezirk ist eben eine Neuwahl angeordnet, da Herr von Bismarck-Bohlen das Mandat nicht angenommen hat.

Neugewählt für die Zweite Kammer sind: im Regierungsbezirk Aachen Freiherr von Geyr; im Marienburg-Elbinger Wahlbezirk der Landrath von Benckendorff-Hindenburg zu Marienburg und der Staats-Anwalt von Grävenitz zu Elbing; im Wahlkreis Belgard-Neustettin an Stelle des Ober-Präsidenten von Kleist-Retzow der Obergerichts-Assessor Wagener (Kreuz-Zeitung) in Berlin mit 203 Stimmen von 252; die übrigen 49 Stimmen fielen auf den Rittergutsbesitzer von Mellenthin.

— Die nächste Sitzung der Ersten Kammer findet morgen (Donnerstag den 1. December), Vormittags 12 Uhr statt. Tages-Ordnung: Präsidentenwahl.

— Nachdem in der ersten Sitzung der Zweiten Kammer die Auslosung der einzelnen Abtheilungen stattgefunden, haben sich dieselben constituirt und die Wahlen ihrer Vorsitzenden und Schriftführer, so wie der Stellvertreter derselben vorgenommen. Demnach bestehen die einzelnen Abtheilungen aus folgenden Mitgliedern:

I. Abtheilung: v. Schwarzhoff, Vorsitzender; Denzin Stellvertreter des Vorsitzenden; Breithaupt, Schriftführer; Reinisch, Stellvertreter des Schriftführers; v. Bethmann-Hollweg, Braun, Dziuba, Frech, Freudenfeld, v. Götz, Graf v. d. Goltz, Grobe, v. d. Heydt, v. Heyne, Frhr. v. Hilgers (Altenkirchen), Gr. v. Klinkowstroem, v. Krause, Kruse, Kuntze, Maquet, Mettenmeyer, Meyer (Minden), Oppermann, Phemel, Reichensperger (Geldern), Schade, v. Schenk, v. Schönfeld, v. Sydow, Weigell, Wentzel, Wobiczka.

II. Abtheilung: Graf v. Zieten, Vorsitzender; v. Leipziger, Stellvertr. des Vorsitzenden; Thissen, Schriftführer; Hahndorff, Stellvertr. des Schriftführers; v. Arnim (Prenzlau), v. Beughem, Biunde, v. Bodelschwingh, Brämer, Heusig, v. Heydebreck, Hübner, v. Jagow, Lencke, v. Lingenthal, Lohmann, v. Maubeuge, Gr. v. Pückler, v. Puttkammer, Reimer, Gr. Renard, Richter, Riebold, Gr. v. Sandreczki, Schlott, Schober, Schult, Strunck, Thym, Wagner, Wessel, Frhr. v. Zedlitz-Neukirch.

III. Abtheilung: v. Keller, Vorsitzender; Peters, Stellvertreter des Vorsitzenden; Geras, Schriftführer; Meyer (Pyritz), Stellvertreter des Schriftführers; v. Bismarck, Brüggemann, v. Busse, Cottenet, Graf zu Dohna-Schlobitten, Greve, Graf v. Haeseler, v. d. Hagen, v. Hanstein (Heiligenstadt), Heintze, Krabbe, Lette, Lieven, v. Neumann, Riethe, Pieschel, v. Prittwitz (Berlin), Frhr. v. Rechenberg, Reigers, Röhricht, Schemel, Schneider, Simons, Skalweit, Smiths (Soest), Steinbeck, v. Suchodolski, Urhagen.

IV. Abtheilung: Frhr. v. Hiller-Gärtringen, Vorsitzender; v. Kotze, Stellvertreter des Vorsitzenden; v. Wurmb, Schriftführer; Diethold, Stellvertreter des Schriftführers; Assig, v. Bärensprung, v. Bieberstein, Blümel, Carl (Luckenwalde), v. Elsner, v. Enckevort, Gamet, v. Gerlach, Goretzki, Hohenschütz, v. Kleist-Schweinitz, v. Kleist-Tychow, v. Kröcher, Lensing, Roth, v. Raumer, Reichensperger (Köln), Riedel, v. Scheliha, Schmitz (Grevenbroich), Scholz, Stämmler, de Syo, Tausch, Ulrich, Graf v. Werthern-Beichlingen, Witte.

V. Abtheilung: Uhden, Vorsitzender; Nölbechen, Stellvertreter des Vorsitzenden; Guderian, Schriftführer; v. Berg, Stellvertreter des Schriftführers; v. Bentkowski, Graf Cieszkowski, Diestel, v. Engelmann, Fisch, v. Gruner, v. Hanstein (Erfurt), v. Hennig, Höne, Holzapfel, Kautz, Kisker, v. d. Knesebeck, Graf v. Krockow, Mac-Lean, Martens (Schwetz), Maurach, Palacz, Frhr. v. Roth, v. Saucken, Schmidt (Paderborn), Spittel, Graf zu Stolberg-Wernigerode, Graf v. Strachwitz, Terbeck, Wysoczynski, Frhr. v. Zedlitz-Leipe, Frhr. v. Zedlitz-Neukirch.

VI. Abtheilung: Baron Geyr v. Schweppenburg, Vorsitzender; Frhr. v. Hertefeld, Stellvertreter des Vorsitzenden; v. Graevenitz, Schriftführer; Bayer (Frankenstein), Stellvertreter des Schriftführers; Allnoch, Ambronn, v. Auerswald, v. Blankenburg, Bock, v. Bonin (Wolmirstedt), v. Bonin (Stolp), Brüning, Dopfer, Ebel, Frhr. v. Fircks, Gladisch, Granier, Lawrenz, Frhr. v. Manteuffel (Luckau), Frhr. v. Manteuffel (Kottbus), Mathis, Frhr. v. Münchhausen, Otto, Rahn, Reymann, Rohden, Gr. v. Schlieffen, Secherling, Sobeski, Gr. zu Solms, Warnatsch, Westarp.

VII. Abtheilung: Frhr. v. Patow, Vorsitzender; du Vignau, Stellvertr. des Vors.; v. Mallinckrodt, Schriftführer; Költz, Stellvertr. des Schriftf.; v. Bärenfels, Biegel, v. Bockum-Dolffs, Evers, v. Flemming, Gräff, Haase, Hölzer, Hüffer, v. Kamptz, Karl (Sigmaringen), Kranz, Kühne, v. Lüderitz, Märcker, Martens (Allenstein), v. Mitschke-Collande, Möller, v. Niebelschütz, Pochhammer, v. Prittwitz (Oels), Schemel, Frhr. v. Schlotheim, Schmückert, Graf v. Schwerin, v. Seeckt, v. Westphalen, Zenzius.

Die Rechte hat also bei den Wahlen der Vorsitzenden und Schriftführer, sowie deren Stellvertreter in den Abtheilungen gesiegt. Sie hat in sechs Abtheilungen ihre Candidaten durchgesetzt und ist allein in der siebenten unterlegen.

— Wir haben schon gestern unsere Zweifel an der Nachricht ausgedrückt, die das Dampfschiff „Egyptus" von Konstantinopel nach Frankreich gebracht haben soll und nach welcher der Preußische Gesandte in Konstantinopel, v. Wildenbruch, von dort abberufen wäre. Heute geht uns von zuverlässiger Seite die Versicherung zu, daß diese Nachricht jeder Begründung entbehrt. Auch den Theil jener Nachricht, nach welchem der Oesterreichische Internuntius Baron Bruck von seiner Regierung aus Konstantinopel abberufen und bestimmt sei, das Handels-Ministerium in Wien wieder zu übernehmen, glauben wir als eine müßige Erfindung bezeichnen zu können.

— Nach gestern aus Posen hier eingegangenen telegraphischen Mittheilungen ist in dem dortigen Dome Feuer ausgebrochen, doch scheint dasselbe nicht weiter um sich gegriffen zu haben. Ueber den Schaden, den das Feuer am Dome selber angerichtet hat, fehlen noch nähere Nachrichten. (S. Posen.)

— Bereits seit längerer Zeit hat sich die Aufmerksamkeit der Deutschen Regierungen auf die heimliche Auswanderung gewendet, deren Gelingen durch den immer mehr beschleunigten Verkehr neuerdings sehr erleichtert worden ist. Da durch solche Fälle das Interesse des Staates und der Privaten erheblich verletzt werden kann, so ist von mehreren süddeutschen Regierungen, namentlich von Baierischer Seite, der Gedanke angeregt worden, gemeinsame Maaßregeln gegen die Begünstigung heimlicher Auswanderer zu ergreifen. Wie die „Pr. C." mittheilt, wurde beantragt, daß allen Personen, welche zur Auswanderung nicht durch ihre Landes-Obrigkeit vollständig legitimirt sind, die Durchreise durch die Deutschen Staatsgebiete versagt werde, und daß an alle Auswanderungs-Agenten die Anweisung ergehe, Ueberfahrts-Verträge nur mit genügend legitimirten Auswanderern aus dem eigenen Lande abzuschließen.

— Die Mittheilungen, welche in manchen Zeitungen über die Revision der Agende gemacht werden, entbehren jeder Genauigkeit und lassen die Angelegenheit weiter vorgerückt erscheinen, als es wirklich der Fall ist. Vor das Plenum des Oberkirchenraths ist sie noch nicht gelangt. Bis jetzt ist die aus den theologischen Mitgliedern desselben bestehende Commission noch mit den Vorarbeiten beschäftigt, deren Beendigung auch voraussichtlich bei der großen Masse des vorliegenden Materials im Laufe dieses Jahres noch nicht erfolgen wird.

— Mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 18. Juni d. J. ist bekanntlich die Anlage einer directen Eisenbahn zwischen Berlin und Stralsund über Oranienburg, Neu-Strelitz, Neu-Brandenburg, Treptow, Demmin u. s. w. genehmigt worden. Die Entfernung von Berlin bis Stralsund auf dieser Linie beträgt 28½ Meile und die Kosten des Baues sind auf ca. 7,000,000 Thlr. veranschlagt. Die Herstellung dieser Bahn ist unbestritten von großer Wichtigkeit für die Versorgung der Hauptstadt mit den Landesproducten der Havelmündungen, des Großherzogthums Mecklenburg-Strelitz und der überaus fruchtbaren Gegenden von Neu-Vorpommern, sowie für den Verkehr mit Stralsund, dessen Hafen weniger als die meisten anderen Häfen der Ostsee dem Zufrieren ausgesetzt ist. — Auf den Antrag der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft ist nunmehr auch der Bau der Bahnstrecke von Passow über Prenzlau und durch die fruchtbare Uckermark, über Pasewalk, Anklam nach Greifswald und Wolgast genehmigt worden. Die ganze Bahn von Passow über Greifswald bis Stralsund ist auf 22 Meilen veranschlagt, während die Entfernung von Passow bis Berlin beinahe 12 Meilen beträgt. (Pr. C.)

— In der Blei- und Kupfererz-Zeche Max Emil bei Kolbnitz, unweit Jauer (Schlesien), hat sich als neuestes Ergebniß dieses Bergbaues nicht nur ein bedeutender Quarzgang mit Anbrüchen von Blei- und Kupfererz mit einem Silber-Ertrag von 32 Loth auf den Centner, sondern auch eine Spur von Gold vorgefunden.

— In Folge der hohen Lebensmittelpreise haben sich mehrere Landrathsämter veranlaßt gesehen, die Dominialbesitzer und Schulzen, als die Vorstände der Orts-Armen-Behörden, aufzufordern, darüber zu beschließen, was zur Abhülfe der Noth durch die Verbände geschehen solle. Zu dem Behufe soll denn auch der Grad der Hülfsbedürftigkeit und der zu gewährenden Unterstützung ermittelt werden. Die Beiträge zu den Armenkosten werden nach Verhältniß des Feuersocietäts-Thalerertrages berechnet. Daß die Naturalien von Haus zu Haus von den Armen eingesammelt werden, wird nicht gestattet. (C.-B.)

**Königsberg**, 28. November. [Hohe Reisende.] Se. Hoheit der Herzog George von Mecklenburg nebst Gemahlin, der Großfürstin Catharina von Rußland Kaiserl. Hoh., trafen gestern Abend mit dem Schnellzuge hier ein, nahmen das Nachtlager im „Deutschen Hause" und setzten heute früh die Reise nach St. Petersburg fort. (Ostpr. Z.)

**Posen**, 29. November. [Provinzial-Hülfs-Kasse.] Die officiöse „Preuß. Corr." schreibt: Wir erfahren aus Posen, daß am 28. d. M. die Constituirung der Provinzial-Hülfs-Kasse für die Provinz Posen durch den Ober-Präsidenten v. Puttkammer stattgefunden hat. Derselben ist ein geeignetes Local in dem großen Regierungs-Gebäude eingeräumt worden, während die eigentliche Kassen-Versur durch die Posensche Instituten-Kasse besorgt wird. Das Directorium der Hülfs-Kasse besteht aus dem Landschafts-Director v. Kurcewski, dem Stadtrath und Medicinal-Assessor Dähne, aus dem Stande der Städte, und dem Gutsbesitzer König aus dem Stande der Landgemeinden; ferner aus dem Ober-Präsidial-Rath v. Nordenflycht und Reg.-Rath Gäde, und zwar sind Letzterem die Syndicats-Geschäfte übertragen. Nach Constituirung des Instituts schritt das Directorium zur Wahl des Vorsitzenden, welche für das (nächste) erste Jahr auf den Ober-Präsidial-Rath Nordenflycht fiel. Der Fonds, welcher der Hülfs-Kasse überwiesen ist, beträgt, nachdem (seit der ersten Bewilligung durch den Vereinigten Landtag) die Zinsen zum Capital geschlagen sind, in runder Summe 258,000 Thlr. Allmonatlich wird das Directorium zu einer Session zusammentreten, in welcher über die Darlehns-Gesuche Beschluß gefaßt wird. Eine Menge von Anträgen sind bereits angemeldet, vornehmlich zu Kirchen- und Schulbauten und Chaussee-Unternehmungen, in welchen Beziehungen noch große Bedürfnisse in der dortigen Provinz vorliegen. Von dem neuen Institute verspricht man sich daher eine sehr ersprießliche Wirksamkeit für die dortigen Verhältnisse.

**Posen**, 29. November. [Brand des Domes.] Man meldet der Ostsee-Zeitung: Während ich Ihnen dies schreibe, brennt eines der schönsten und zugleich ältesten Gotteshäuser Posens, die erzbischöfliche Kathedrale. Das Feuer, so sagt man, ist durch Unvorsichtigkeit der Handwerker entstanden, die seit längerer Zeit schon damit beschäftigt waren, das Innere der Kirche zu renoviren. Dasselbe muß schon die ganze Nacht hindurch geglimmt haben, denn als man es heute früh nach 4 Uhr gewahr wurde, stand bald darauf der ganze Dachstuhl des hinteren Theils der Kirche in hellen Flammen und theilte sich bereits den Thürmen mit. In diesem Augenblicke lassen sich die Töne der Hülfsglocke hören, und alle Feuerlösch-Geräthe Seitens der Stadt und des Militairs sind eifrig bemüht, dem Feuer Einhalt zu thun. Möchte es ihnen bald gelingen, denn sonst gehen bei diesem Brandunglück viele der ältesten Denkmäler und Merkwürdigkeiten verloren, die der Dom in so reichem Maaße enthält. Im Innern desselben befinden sich die Gräber der ersten beiden christlichen Könige Polens, Mieczyslaw I. und seines Sohnes Boleslaus. Die Hauptzierde der Kirche, welche der Gefahr am meisten ausgesetzt, ist jedoch die Pracht-Kapelle, welche sie durch den Kunstsinn des Grafen E. Raczynski erhalten hat, und welche in ihrer glänzenden Ausschmückung, mit ihren schönen Fresco-Malereien, vergoldeten Wänden und herrlichem Mosaikboden, viele Fremde zum Besuch einlud. In derselben befanden sich von Rauchs Meisterhand in Bronze ausgeführt auch die beiden Statuen der oben erwähnten beiden Herrscher. — Ich schließe den Brief, ohne das Ende des unglücklichen Brandes mittheilen zu können.

v. V. **Erfurt**, 28. Nov. [Müffling's Denkmal.] Seit einer Woche etwa steht nun das früher besprochene Denkmal des hier verstorbenen Feldmarschalls v. Müffling bis auf die Inschrift vollendet da, in deren Ausführung man noch begriffen ist. An der Hintermauer des Brühler Kirchhofes ragt es in einfach-schöner Kunstform empor. Auf einer durch zwei Stufen erhöhten Grundfläche, welche, aus Sandsteinplatten gebildet, die darunter liegende schön ausgemauerte Gruft bedeckt, erheben sich zwei Säulen dorischer Ordnung, welche eine einfache Dachung mit einem Frontispice tragen, dessen Hauptgebälk nur mit einigen Kränzen in Relief geziert ist, so wie auch die Säulen selbst nach der Vorschrift der ältesten Ordnung der späteren Verzierung entbehren. Es bildet sich dadurch ein Abschnitt einer Griechischen Tempelhalle mit Getäfel an der Decke und an der Hinterwand. Das ganze kleine Gebäude ist in sehr schönem Sandstein ausgeführt, in welchem an dem kleineren, unteren Theil der Hinterwand vier kleinere Marmortafeln aus Deutschem, im Sondershäusischen gefundenem dunkelrothen Marmor eingefügt sind. Darüber, den oberen großen Haupttheil der Hinterwand einnehmend, bildet eine große aus vier Stücken zusammengesetzte Tafel aus dunkelgrünem Italienischen Marmor die Füllung. In deren Mitte steht auf einem Console aus weißgrauem Marmor die Büste des berühmten Feldmarschalls aus weißem Marmor, unter welcher in goldenen Lettern folgende Inschrift prangen wird:

Friedr. Carl Ferd. Freiherr von Müffling, gen. Weiss,
Königl. Pr. Gen.-Feldmarschall.
Geb. den 12. Juni 1775, gest. den 16. Januar 1851.
Mit der vollsten Zustimmung und reichsten Beihülfe
Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. u. Königl.
Prinzen
Errichteten
Offiziere des Generalstabes
Dieses Denkmal als Zeichen immer dauernder Verehrung.
Sein Wunsch, dass man auf diesem Grabe lese:
„Er wollte das Gute und die Wahrheit"
Wird hier aus innigster Ueberzeugung erfüllt.

| Wellington schrieb von ihm: | Gneisenau schrieb an ihn: |
|---|---|
| There is no person who had done more to forward the objects of our operations. | Ich ehre hoch Ihren edlen Charakter, Ihren scharfen und feinen Verstand, Ihr so viel umfassendes Wissen und Ihre Kenntniss des Kriegswesens, daher habe ich auch nichts unternommen, ohne erst Ihren Rath zu vernehmen. |

**Bonn**, 25. November. [Von der Universität.] Die Köln. Ztg. erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die medicinische Facultät gestern beschlossen habe, in Zukunft das Collegien-Honorar nicht mehr zu stunden. Derselbe Beschluß soll in Berlin und Breslau gefaßt sein. Weniger die geschärften Instructionen für das Staats-Examen als dieser Beschluß werden die Verminderung der Medicin Studirenden zur nothwendigen Folge haben und namentlich Minderbemittelte zurückschrecken, da die Collegiengelder allein durchschnittlich pro Semester etwa 50 Thlr. betragen. In Bonn mögen von 90 Medicinern etwa 20 stunden.

**Köln**, 28. Novbr. [Polizeiliche Warnung.] An der Spitze ihres heutigen Blattes meldet die „Deutsche Volkshalle" mit größerer Schrift: „Unter dem 25. d. M. ist der verantwortliche Herausgeber der „Deutschen Volkshalle" durch den Königl. Polizei-Director Geiger wegen der bisherigen Haltung der „D. Volkshalle" in Besprechung des zwischen der Großherzogl. Badischen Regierung und dem Erzbischofe von Freiburg ausgebrochenen Conflictes zu Protocoll verwarnt worden, mit der Androhung, daß bei Zuwiderhandlung gegen Drucker, Verleger, resp. Verkäufer des Blattes mit der Concessions-Entziehung vorangegangen werden würde."

ρλ **München**, 28. Nov. [Hofnachricht. Vom Landtag.] Unser Hof hat sich heute zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs nach Berg am Starnbergersee begeben. Der Königl. Sächsische Staatsminister des Innern und des Auswärtigen, Freiherr v. Beust, ist von Dresden hier eingetroffen und wird morgen von dem Könige empfangen werden. Daß seinem hiesigen Besuche lediglich seine Familien-Angelegenheiten zu Grunde liegen sollen, ist ein Irrthum; in wenigen Tagen werde ich Verläßliges über die Sendung melden können. — Morgen steht man den ersten Regierungs-Vorlagen in der Abgeordneten-Kammer und zwar nicht ohne einige Spannung entgegen. Man erwartet ein neues Wahlgesetz zur Zweiten Kammer mit ständischer Basis, mehrere Credit-Forderungen, sowie eine Vorlage auf Abänderung des Gesetzes über die Errichtung einer Baierischen Hypotheken- und Wechsel-Bank. Diese Anstalt hat nämlich das ausschließende Privilegium, Banknoten auf den Inhaber im Betrage von vier Zehnteln des Capitalstockes der Bank (acht Millionen Gulden) in Umlauf zu setzen. Nun sollen diese Banknoten im Betrage von acht Zehnteln des Bankfonds (sechszehn Millionen) ausgegeben, dagegen der Staatsregierung auf die Dauer des der Bank gewährten Privilegiums (80 Jahre) ein unverzinsliches Anlehen verabfolgt werden. (Dieses bezeichnet man im Betrage von 1 Million Gulden.)

**München**, 28. Nov. [Stiftung eines Maximilians-Ordens für Kunst und Wissenschaft.] Se. Majestät der König hat heute, als an Allerhöchstseinem Geburtstage, um hervorragenden Leistungen im Gebiete der Wissenschaft und Kunst eine besondere Auszeichnung zu gewähren, einen neuen Baierischen Orden gegründet, welcher den Namen führt: „Maximilians-Orden für Wissenschaft und Kunst" und vorzugsweise für Deutsche Gelehrte und Künstler bestimmt ist. Der Orden besteht aus zwei Abtheilungen für Wissenschaft und Kunst. Das Ordenszeichen besteht aus einem dunkelblau emaillirten gothischen Kreuze mit weißem Rande und vier Strahlen in den Winkeln, umgeben von einem goldenen Kranze von Lorbeer und Eichenlaub. Die Mitte des Kreuzes bildet ein gekrönter Schild, auf dessen einer Seite das Bildniß des Stifters mit der Umschrift: „Maximilian II., König von Baiern", auf dessen anderer für die Abtheilung der Wissenschaften das Symbolum der Eule mit einer Rolle, für die Abtheilung der Künste das Symbol des Pegasus mit der Hippokrene und die Umschrift: „Für Wissenschaft und Kunst" sich befindet. Auf der einen Seite des Kreuzes zeigen die Worte: „28. November 1853" den Stiftungstag an. Auf dem Kreuze ruht eine goldene Königskrone. Das Ordenszeichen wird an einem dunkelblauen Bande mit weißer Randeinfassung um den Hals getragen.

Zu Mitgliedern des Ordens sind von Sr. Maj. dem König heute ernannt worden:

A. Im Gebiete der Wissenschaft: Andr. Ritter v. Baumgartner in Wien, August Böckh in Berlin, J. C. Bluntschli zu München, J. A. Buchner zu München, Fr. Creutzer in Heidelberg, Ignaz Döllinger in München, Wilhelm Dönniges in München, C. G. Ehrenberg in Berlin, K. F. Eichhorn in Berlin, J. F. Encke in Berlin, J. N. von Fuchs in München, C. F. Gauß in Göttingen, Jakob Grimm in Berlin, J. v. Hammer-Purgstall in Wien, Fr. B. W. v. Hermann in München, K. Fr. Hermann in Göttingen, Alexander v. Humboldt in Berlin, Justus v. Liebig in München, K. Fr. Ph. v. Martius in München, Hugo v. Mohl in Tübingen, Johannes Müller in Berlin, G. S. Ohm in München, F. L. Ranke in Berlin, Fr. L. G. v. Raumer in Berlin, Karl Ritter in Berlin, Fr. K. v. Savigny in Berlin, Fr. W. v. Schelling in Berlin, Fr. Ch. Schlosser in Heidelberg, G. H. von Schubert in München, K. Th. E. v. Siebold in München, K. A. Steinheil in München, Fr. W. v. Thiersch in München, Fr. Wöhler in Göttingen und F. Wolf in Wien.

B. Im Gebiete der Kunst: Albrecht Adam in München, A. Alexander Graf v. Auersperg in Wien, Peter v. Cornelius in Berlin, Sebastian v. Darenberger in München, Franz Dingelstedt in München, J. v. Eichendorff in Berlin, Emanuel von Geibel in München, Franz Grillparzer in Wien, Heinrich v. Heß in München, Wilhelm v. Kaulbach in München, Leo v. Klenze in München, Franz v. Kobell in München, Franz Lachner in München, Karl Friedrich Lessing in Düsseldorf, Heinrich Marschner in Hannover, J. Meyerbeer in Berlin, Friedrich Overbeck in Rom, Christian Rauch in Berlin, Ernst Rietschl in Dresden, Friedrich Rückert in Neuses, J. Schnorr von Carolsfeld in Dresden, Johann Schraudolph in München, Karl Simrock in Bonn, Ludwig Spohr in Kassel, August Stüler in Berlin, Ludwig Uhland in Tübingen, August Voit in München, J. Chr. v. Zedlitz in Wien, und Friedrich Ziebland in München.

Das Capitel des neuen Ordens besteht, zufolge Allerhöchster Bestimmung, aus den Ordens-Mitgliedern: Joseph Andreas Buchner, Emanuel von Geibel, Wilhelm v. Kaulbach, Leo v. Klenze, Franz Lachner, Justus v. Liebig und Friedrich v. Thiersch. Zum Schriftführer des Ordens-Capitels ist der Ministerialrath v. Darenberger von Sr. Maj. dem König ernannt worden.

**Stuttgart**, 26. Nov. Der Graf v. Neipperg ist in seiner Genesung bereits wieder so weit vorgeschritten, daß derselbe vorgestern am Arme seiner hohen Gemahlin, J. Königl. Hoh. der Prinzessin Marie, seinen ersten Spaziergang im Freien seit dem Unglücksf... machen konnte. — Der „Staats-Anzeiger" giebt ... Zahl der in diesem Winter-Semester in Tübingen ...direnden auf 742 an, worunter 106 Ausländ...

232 in diesem Semester neu angekommen sind. Davon tudiren 122 evangelische Theologie, 126 katholische Theologie, 165 Rechtswissenschaft, 114 Medicin, höhere hirurgie und Pharmacie, 174 Philosophie und 41 Staatswissenschaft. (Karlsr. Z.)

** Karlsruhe, 29. Nov. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Die Neue Preußische Ztg. machte einer Zeit auf den dunklen Punkt des katholischen Kirchenstreites aufmerksam, von dessen Aufklärung e zu gleicher Zeit eine Möglichkeit einer Entscheidung wischen den streitenden Parteien abhängig erklärte. Es legt dieser Punkt in der Geschichte jenes vorläufigen Abschlusses der Unterhandlungen zwischen dem Papste und den Regierungen in Süddeutschland, der nach Erlaß der zweiten Constitutions-Bulle stattfand. Wir finden heute in einem Blatte, das die Interessen der katholischen Seite ebenso eifrig als geschickt vertritt, und das wir hierbei mit Bedauern in Verwickelungen mit der Polizei gerathen sehen, in der „Deutschen Volkshalle", einen Artikel aus Freiburg, der auf diesen dunklen Punkt näher eingeht. Dieser Artikel hebt, nachdem er die bekannte Entwickelung der Verhandlungen bis zu dem Erlaß der Bulle Ad dominici gregis custodiam vom 11. April 1827 gezeichnet hatte, mit Beziehung auf diese letztere Bulle Folgendes hervor:

„Die Badische Regierung macht hier einen Einwurf, der Ununterrichteten sehr gewichtig, ja unwiderleglich scheinen kann: sie behauptet nämlich, an den Art. VI. nicht gebunden zu sein, weil sie diesem Artikel, so wie dem Art. V., welcher von Errichtung der Seminarien handelt, die Genehmigung nicht ertheilt habe. Dies ist eine grundlose Behauptung. Die Regierungen der oberrheinischen Kirchenprovinz wollten im Anfang allerdings nicht zugeben, daß die beiden Artikel in die Bulle aufgenommen würden; als ihnen aber der heilige Vater erklären ließ, daß es ihm unmöglich sei, ohne die Auf- und Annahme der Artikel die Bulle zu erlassen, als es sich also nach den langjährigen Verhandlungen um die Frage handelte, ob es in der oberrheinischen Kirchenprovinz jemals Bischöfe geben könne oder nicht, haben die hohen Regierungen die Bulle nach der Ausfertigung des heiligen Vaters — angenommen. Wenn sie hierauf hintennach, wie sie wirklich gethan haben sollen, dem Cardinal-Staatssecretair erklärten, hinsichtlich der Art. V. und VI. ihre Hoheitsrechte sich vorbehalten zu müssen, so blieb diese Erklärung, in welcher man in Rom nur eine Formalität sehen mochte, ohne alle Antwort, weil der Cardinal-Staatssecretair unmöglich annehmen konnte, daß in den vorbehaltenen Hoheitsrechten die Befugniß liegen solle, wesentliche Bestimmungen eines gegenseitigen Vertrags einseitig aufzuheben. Die betreffenden Regierungen wußten sehr gut, daß der heil. Vater der Ueberzeugung lebe, sie hätten mit Annahme der Bulle auch den Vollzug der Art. V. und VI. zugesichert; sie wußten, daß, wenn sie das Gegentheil erklären würden, kein Bischof in ihren Ländern die päpstliche Bestätigung erhalten werde. Deswegen verordneten sie in ihren Staaten nicht sogleich das Gegentheil von dem, was den Inhalt der beiden Artikel bildet, sondern sie warteten — bis sämmtliche Bischofsstühle der neu errichteten Kirchenprovinz besetzt waren. Erst am 30. Januar 1830 publicirten sie gemeinschaftlich eine Verordnung, durch welche sie ihr auf der Frankfurter Conferenz componirtes neumodisches Kirchenrecht, trotz der entschiedensten Verwerfung desselben durch den apostolischen Stuhl, dennoch in's Leben riefen; eine Verordnung, durch deren Bestimmungen die zugesicherte volle bischöfliche Jurisdiction fast gänzlich aufgehoben und die katholische Kirche, dem Wesen nach, in jedem einzelnen Lande als eine Staats-Anstalt, oder wenigstens in protestantischer Auffassungsweise als eine Landeskirche declarirt wurde. Nunmehr zeigte sich offenkundig, wie der eine Paciscent der Vereinbarung vom 11. April 1827, der apostolische Stuhl, nichts von dem wisse, was die Badische Regierung noch in ihrem Antwortschreiben an den Herrn Erzbischof vom 5. März d. J. behauptet hat, daß nämlich die vereinigten hohen Regierungen, als der andere Paciscent, die mehrerwähnten zwei Artikel „ausdrücklich abgelehnt und auch nach dem Erscheinen der Bulle nicht anerkannt hätten." Denn in diesem Falle hätte der apostolische Stuhl unmöglich so handeln können, wie er gehandelt hat — ohne von den hohen Regierungen in einer Collectiv-Erklärung öffentlichen Widerspruch zu erfahren. Als nämlich die landesherrliche Verordnung vom 30. Januar 1830 erschienen war, protestirte der heil. Vater, Pius VIII., auch für die Katholiken Badens das höchste kirchliche Oberhaupt, in einem Breve vom 30. Juli 1830 auf das Feierlichste dagegen; er befahl den oberrheinischen Bischöfen, mit allem Nachdrucke auf die Aufhebung dieser Verordnung zu dringen; er nannte die in derselben enthaltenen Bestimmungen „profane Neuerungen, wodurch die Kirche Christi in eine schmähliche und überaus klägliche Knechtschaft gebeugt werde," und er rief unter Anderm den Bischöfen zu: „Die Sache, welche ihr vertheidiget, beruht auf Vereinbarungen, welche zwischen dem heil. Stuhle und den Fürsten selbst geschlossen sind, denn diese haben mit ihrem öffentlich verpfändeten Worte versprochen, daß sie in ihren Gebieten die katholische Kirche durchaus frei machen würden, sowohl in Betreff des Verkehrs der Gläubigen mit dem höchsten Oberhaupte der Kirche selbst über kirchliche Angelegenheiten, als auch in Betreff des vollen Rechtes des Erzbischofs und der Bischöfe, alle bischöfliche Jurisdiction nach der Vorschrift der geltenden Canones und nach den Satzungen der gegenwärtigen Kirchen-Disciplin auszuüben." Nach dieser Auseinandersetzung werden wir wohl behaupten dürfen, daß der Verordnung vom 30. Januar 1830 weder kirchenrechtlich noch staatsrechtlich eine Gültigkeit zukomme, und daß die von dem Badischen Ministerium gegen den Herrn Erzbischof angezogenen „Staatsgesetze" für die katholische Kirche schon längst nicht mehr in Kraft bestehen."

Indem wir dieser Stimme hier Raum geben, verhehlen wir unsern Lesern die Bedenken durchaus nicht, welche dagegen Platz greifen. Es kommt darauf an, in welcher Weise die Regierungen die fragliche Bulle angenommen haben, d. h. ob sie dieselbe nicht bloß äußerlich empfangen, sondern auch als vollgültig acceptirt haben. Vielleicht werden sich die fraglichen Regierungen hierüber äußern.

Mannheim, 27. Novbr. [Zu den Beschlagnahmen.] Die erste Beschlagnahme des „Deutschen Volksblattes", welche hier geschehen, wurde gerichtlich bestätigt, und es ist ein Preßprozeß gegen dasselbe eingeleitet worden. Die „Pfälzer Zeitung", welche ebenfalls von einigen Beschlagnahmen betroffen worden war, hat in jüngster Zeit von Seite der Polizei-Behörde wieder Erleichterung ihres Debits erhalten. Während nämlich früher ihre Exemplare auf hiesiger Post bewahrt werden mußten, bis von Seite des Polizei-Amts dieselben geprüft und entweder zur weiteren Versendung zugelassen oder zurückbehalten worden waren, können jetzt dieselben sofort weiter befördert werden. (Schw. Merk.)

Kassel, 29. Novbr. Der Hauptmann Hornung ist von seiner Stelle als Platzmajor aus dem Grunde enthoben worden, weil er versäumte, eine alsbaldige Anzeige von dem am 4. d. M. Abends am Friedrichsplatze stattgefundenen bekannten Vorfalle zu machen.

Limburg, 26. Novbr. [Der Bischof.] Am gestrigen St. Catharinentag, der alljährlich bei illuminirtem Dom festlich begangen wird, geleitete die Gemeinde das Domcapitel, den Bischof an der Spitze, mit brennenden Kerzen durch die Straßen. An dem bischöflichen Palais angekommen, wurde dem Bischof ein Hoch gebracht, worauf dieser die auf dem Pflaster knieende Menge segnete und sie ermahnte, „in der bedrängten, für die katholische Kirche so gefahrvollen Zeit" an dem Glauben festzuhalten und mit ihm auszuharren. (Mittrh. Z.)

Leipzig, 29. Nov. Das „Altenburger Volksblatt" ist für Sachsen verboten worden.

Altenburg, 28. Nov. [Protest des Prinzen Albert.] In der Altenburger Domänenfrage hat der Prinz Albert von Sachsen-Koburg-Gotha (Gemahl J. M. der Königin von England) als Agnat in gleicher Weise wie in der verwandten Gothaischen Angelegenheit einen Protest eingelegt. Die Protest-Urkunde datirt Buckingham-Palace, 16. März 1853, und lautet wie folgt:

„Es ist die Urkunde vom 29. März 1849 zu meiner Kenntniß gekommen, Inhalts deren des regierenden Herzogs zu Sachsen-Altenburg Hoheit die Höchstihm und dem Herzoglichen Hause zustehenden Rechte an dem im Herzogthum Altenburg belegenen Domanial-Vermögen, Kammergütern u. s. w. an den Staat abzutreten erklärt hat. Da nach den Gesetzen des Herzogl. Sachsen-Gothaischen Gesammthauses die Domänen fideicommissarisches Eigenthum dieses Herzoglichen Hauses, die jeweils regierenden Herren aber nur Nutznießer dieses Hausvermögens sind, so kann ich nicht annehmen, daß Se. Hoheit der Herzog für Sich und ohne Zustimmung der Agnaten über die dem Herzoglichen Hause an jenem Grundvermögen zuständigen Rechte verfügen konnte, und sehe ich mich veranlaßt, gegen die gleichwohl versuchte Abtretung hiermit offen und unumwunden Einspruch zu thun und zu erklären, daß ich mir und meinem Hause alle durch jene Urkunde berührten Rechte in ihrem vollen Umfange gewahrt, sowie auch alle gerichtliche und außergerichtliche Ansprüche gegen Diejenigen, durch deren Schuld diese Rechte gekränkt worden sind oder fernerhin gekränkt werden sollten, ausdrücklich vorbehalten haben will. Insofern demnächst jeder Nutznießer des gedachten Hausvermögens verpflichtet ist, seinem Nachfolger nicht bloß einen Anspruch auf ein in fremdem Gewahrsam befindliches Domänengut, sondern den unbeeinträchtigten Besitz dieses Domänengutes zu überliefern, so kann ich bei dem vorstehenden Protest nicht stehen bleiben, sondern muß vielmehr ausdrücklich die in meinem Vertrauen zu dem Rechts- und Pflichtgefühl Sr. Hoheit beruhende Erwartung aussprechen: Höchstdieselben werden auf einem die Rechte aller Betheiligten achtenden Wege nicht nur die in der Urkunde vom 29. März 1849 zugesicherte Abtretung der dem Herzogl. Hause am Domänen-Vermögen zustehenden Rechte, sondern insbesondere auch eine etwa darauf gefolgte Entäußerung des Besitzes vom Domänengut rückgängig machen.

So geschehen, Buckingham-Palace, den 16. März 1853.

(L. S.) gez. Albert, Herzog zu Sachsen."

— δ — Hannover, 28. November. [Jagd. Personalien.] Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig wird auf dem Königlichen Jagdschlosse in der Göhrde erwartet, um an den regelmäßigen Herbst-Jagden Theil zu nehmen und dieselben zu leiten. Se. Majestät der König hat bekanntlich gleich nach seinem Regierungs-Antritte diesem hohen Verwandten Seine sämmtlichen Forst-Reviere behufs Ausübung des Waidwerks zur uneingeschränkten Disposition verstattet und demgemäße Verfügungen an die Jagd-Officianten erlassen. — Von der ferneren amtlichen Stellung der entlassenen Minister verlautet noch nichts; den Mittheilungen Einzelner zufolge werden sie sich nach verschiedenen Orten vorläufig in den Ruhestand zurückziehen. Dagegen wird dem Vernehmen nach der Staats-Minister a. D. v. Borries die bis jetzt von dem Herrn v. Lütcken verwaltete Landdrostenstelle in Osnabrück erhalten. Ob sämmtliche General-Secretaire unter dem neuen Cabinet in ihrem Amte verbleiben werden, dürfte noch nicht ganz entschieden sein; einige derselben, die Anfangs hatten zurücktreten wollen, scheinen dennoch jetzt den entgegengesetzten Beschluß gefaßt zu haben, was für den Geschäfts-Betrieb in den Departements nur wünschenswerth sein kann.

*5* Fürstenthum Lippe, 28. Novbr. [Zum Verfassungsstreit.] Sie haben seiner Zeit berichtet, daß die Ausschuß-Deputirten am 24. Octbr. den Bundestag um Inhibition der ausgeschriebenen Wahlen gebeten haben. Dies Gesuch haben sie in einer weitern Eingabe vom 14. Novbr. wiederholt. Um dasselbe mehr zu motiviren, sind Abschriften der inmittelst erfolgten Regierungs-Erlasse beigefügt, durch welche den Beamten die Aufstellung der Wählerlisten nach der Verfassungs-Urkunde von 1836 aufgegeben wird. Eine Verfügung des Bundestags scheint noch immer nicht erfolgt zu sein. Inzwischen sind die Wählerlisten von den Beamten eingesandt, und die Regierung hat darauf am 22. Nov. den Magistraten der Städte Termine zur Vornahme der Wahl der 7 städtischen Deputirten auf den 1., 2. und 3. Decbr. bestimmt, auf dem platten Lande aber, wo erst Wahlmänner erwählt werden müssen, die Vollziehung dieser Wahlen und die Einsendung der Berichte darüber binnen 14 Tagen vorgeschrieben. Die Ausschuß-Deputirten haben hierauf am 25. Novbr. eine dritte Eingabe an den Bundestag gerichtet und beglaubigte Abschriften dieser Verfügungen vom 22. beigelegt. Es ist leicht zu ermessen, daß das Land sich in großer Spannung befindet.

Oldenburg, 27. November. [Schulreform.] Auch bei uns ist jetzt eine Reform des Schulwesens im Werke, welche die Bestimmung hat, der Kirche wiederum einen höheren Einfluß auf dasselbe zuzusichern. Der mit der Ausarbeitung eines solchen Gesetzes betrauten Commission sind daher auch als leitende Grundsätze bezeichnet, „daß der Jugend in den Volksschulen neben der allgemein menschlichen und bürgerlichen Bildung auch die religiös-confessionelle bewahrt bleibe, und daß der betheiligten Kirche die zur religiös-confessionellen Bildung der Jugend erforderliche Einwirkung gesichert und überhaupt die nothwendige Verbindung zwischen Kirche und Schule durch das Gesetz geregelt werden solle. Als eine Folge des neuen Princips darf man es auch betrachten, daß mit Anfange des vorigen Monats das Oldenburger Consistorium, welches nur mit den Schul-Angelegenheiten beauftragt war, den Namen eines Ober-Schul-Collegiums förmlich führt, und ihm als solchem auch die Leitung des gesammten Schulwesens übertragen ist. (W. Z.)

Sternberg, 28. November. [Der Landtag] hat mit 47 gegen 34 Stimmen die Aufhebung des Rostocker Gastrechts beschlossen. Die beantragte Reform des Heimaths- und Niederlassungsrechts kam heute auf dem Landtage zur Sprache. Ein Mitglied der Landschaft erwiedert, daß es bei offenkundig mangelhaften Zuständen sehr leicht sei, für ihre Beseitigung sich in allgemeinen, wohlwollenden Redensarten zu ergehn, aber schwer, praktisch bessere Vorschläge zu machen. Es wird beschlossen: man sei damit einverstanden, daß Verbesserungen der Heimathsverhältnisse wünschenswerth seien, müsse aber, um auf diesen Gegenstand einzugehn, detaillirte Vorschläge erwarten.

Itzehoe, 29. November. Sicherem Vernehmen nach hat die Holsteinische Stände-Versammlung um eine vierzehntägige Verlängerung dieser Diät nachgesucht.

Luxemburg, 27. Novbr. Gestern ist das Verbot der Kartoffel-Ausfuhr nach Frankreich und Belgien erfolgt.

## Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ Wien, 25. Novbr. [Zu der Fusion.] Der Herzog und die Herzogin von Nemours, sowie der Herzog August von Koburg und dessen Gemahlin haben bekanntlich vorgestern (Sonnabend) in Frohsdorf bei dem Herrn Grafen von Chambord dinirt. Der Herr Graf machte gestern einen Besuch bei Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzoge Franz Carl, Höchstwelcher ihm die Glückwünsche des Kaiserhauses zu dem freudigen Ereignisse vom 22. d. Mts. ausdrückte. Es bestätigt sich, daß der Herr Graf sich in den ersten Tagen des kommenden Monats in Begleitung seiner Gemahlin, des Duc de Levis und des Grafen Blacas nach Dürnkrut begeben und daselbst etwa acht Tage bei dem Herzog von Nemours verweilen wird. Hierauf soll die Reise nach Venedig angetreten werden, wo der Herr Graf, wie gewöhnlich, den Winter zuzubringen gedenkt. Der Graf von Molina (Don Carlos von Spanien) befindet sich bereits seit einem Monate in Venedig und bewohnt den Palast der Foscari am Canal Grande; derselbe wurde vor ungefähr einem Jahre von dem Grafen von Montemolin (Don Carlos' ältestem Sohne) angekauft. Bei dem Grafen von Molina befinden sich seine Gemahlin (Marie Therese von Bourbon-Braganza, Tochter König Johann's von Portugal), sein zweiter Sohn, der Infant Don Juan nebst seiner Gemahlin (Erzherzogin von Oesterreich-Este), der Adjutant Oberst d'Oliva und andere Spanische Edelleute. — Die Nachricht, daß mehrere Glieder des Hauses Orleans ihre Zustimmung zur Fusion nicht gegeben haben, scheint sich um deshalb nicht zu bestätigen, da gewiß ist, daß der Herzog von Nemours den Vertrag in Frohsdorf im Namen und als Repräsentant seiner ganzen Familie unterzeichnet hat. Namentlich in Betreff der Frau Herzogin von Orleans wird jenes Gerücht als unrichtig bezeichnet; die Herzogin soll sich im Gegentheile mit der Fassung des Vertrages einverstanden erklärt haben. Bekanntlich heißt es darin, daß, im Falle der Graf von Chambord kinderlos sterben sollte, der Graf von Paris als das Haupt des Königlichen Hauses von Frankreich anzuerkennen sei. Nach einer anderen, aber völlig unglaublichen Version soll der Inhalt lauten, daß der Herr Graf von Chambord sich verpflichtet, seine Rechte an den Grafen von Paris abzutreten, sobald Letzterer die Großjährigkeit erlangt hat. — Uebrigens wird uns noch mitgetheilt, daß für den nächsten Sommer eine Zusammenkunft des Herrn Grafen von Chambord mit allen Gliedern des Hauses Orleans verabredet wurde. Wo diese Zusammenkunft stattfinden soll, ob in England — Italien, oder in Deutschland, dürfte für's Erste noch nicht bestimmt sein.

** Wien, 28. Nov. [Getreide-Transport. Die Erfindungen der Köln. Ztg.] Um den Verkehr mit Cerealien aus den entfernten Provinzen besonders mit der Residenz zu erleichtern, hat das Handels-Ministerium auf allen Staats-Eisenbahnen die Fracht für Getreide vom 1. December 1853 bis 31. Januar 1854 auf zwei Drittel Conventions-Kreuzer per Meile und Wiener Centner ermäßigt. Ein Berichterstatter der Köln. Ztg., die es sich nicht versagen kann, von Zeit zu Zeit pikante Histörchen aus Oesterreich aufzutischen, regalirt seine willfährige Redaction in einer der letzten Nummern mit der Neuigkeit, die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn habe wegen massenhafter Militair-Transporte nach dem Süden ihren Frachtenverkehr gänzlich suspendiren müssen. Der Correspondent ist, beiläufig gesagt, der nämliche, der, nach einer bei dem Portier der Russischen Gesandtschaft eingeholten Information, vor einigen Monaten das Mährchen in die Welt sandte, daß Fürst Mentschikoff nach Wien gekommen sei. Die Nachricht ist mit allen ihren Folgesätzen wieder eine reine Erfindung des phantasiereichen Briefstellers, wie eine andere damit in Verbindung stehende Mittheilung, nach welcher neuestens großartige Geschütz- und Kriegsmaterial-Transporte von hier nach Pesth instradirt worden wären. Weder die Direction der Ungarischen Staatsbahn, noch der hiesigen Nordbahn hat von solchen ungeheuren Militair-Transporten, die unserem Publicum, mit Ausschluß des scharfäugigen Correspondenten für das liberale Kölner Blatt, ein totales Geheimniß geblieben sind, die mindeste Kunde, und die Einstellung des Frachtdienstes, die nie ohne vorläufige Bekanntmachung Seitens der betreffenden Direction erfolgt, ist eine einfache Unwahrheit.

# Ausland.

## Frankreich.

?? Paris, 27. Nov. [Zur Fusion.] Nicht ein einziges Pariser Blatt hat der Zusammenkunft in Frohsdorf Erwähnung gethan. Nichts zeugt mehr als diese Schweigsamkeit für die Wichtigkeit des Ereignisses. Desto lebhafter spricht man im Publicum darüber, vorzüglich jedoch von seinem möglichen Einflusse auf die politische Lage im Allgemeinen. Die Ansichten sind verschieden: die Einen glauben, die Versöhnung der beiden bourbonischen Linien werde die Beziehungen Louis Napoleon's zu den großen Mächten erschweren; die Andern, sie werde den Eifer der Kriegs-Partei mäßigen. Dieser letzteren Ansicht ist auch ein Theil der Diplomatie, und sie scheint eine Begründung zu finden in der veränderten Sprache der Regierungs-Blätter über Oesterreich, von dessen „gemäßigter und verständiger Politik" selbst die „Patrie", welche bisher sich jeden Abend in hämischen Bemerkungen gefallen hatte, mit einer Salbung spricht, daß es eine wahre Freude ist. Auch der „Constitutionnel" bringt heute einen langen Artikel über „Preußen und Oesterreich in der orientalischen Frage". Am Inhalte nichts Neues, aber in der Form äußerst zuvorkommend und würdig.

□ Paris, 27. November. [Der Pariser Philister und die alten Schnurrbärte; Admiral-General Lamarche; Drouyn de Lhuys; Russische Rubel.] Der Paroxysmus ist im Fallen, und das famose Sieges-Bulletin des „Journal de Constantinople" über die Schlacht von Oltenizza ist nicht im Stande, Omer Pascha und seine Türken in der Achtung des Pariser Spießbürgers wieder herzustellen. Dem „Siècle" und der „Presse" auf's Wort glaubend, daß das Russische Heer ein Frühstück für Omer Pascha sein werde, zweifelte unser Spießbürger nicht einen Augenblick an der totalen Niederlage der Russen, und ich kenne brave Leute, welche die Lämpchen zur Beleuchtung ihres Hauses bei der Sieges-Illumination schon in Bereitschaft hielten. Da können Sie sich leicht den Eindruck vorstellen, den die Nachricht von dem „freiwilligen Rückzug, welcher dem Türkischen Heere gelungen sei," unter unseren Spießbürgern hervorgebracht hat. Seine Wirkungen sind heute noch sichtbar, und ich fürchte, daß die Freundschaft der Mißachtung Platz machen wird, wenn die Türken auf dem rechten Donau-Ufer bleiben. „Ich bin für die Türken," rief ein Krämer in der Passage Choiseul mit Pathos aus, „aber nur für die Türken auf dem linken Donau-Ufer!" Die Regierungsblätter kommen den Russen in der Meinung der Pariser zu Hülfe, indem sie dem „Journal de Constantinople" Windbeutelei vorwerfen und an das Wort des großen Friedrich erinnern: il ne faut pas seulement battre les Russes, il faut encore les tuer.*) Etwas Aehnliches hat Napoleon gesagt, und König Friedrich wie auch Napoleon verstanden sich auf kriegerische Tüchtigkeit. — Und wissen Sie, wer sich am meisten über das Geplauder von der Unbesiegbarkeit der Türken und von der unausbleiblichen Niederlage der Russen geärgert hatte? Die Offiziere des ehemaligen Kaiserreichs. Diese alten Schnurrbärte waren wüthend darüber, daß dieselben Russen, die es ihnen, selbst in den Winterschlachten bei Eylau und an der Moskowa, so heiß gemacht hatten, von den — Türken ohne große Anstrengung aus dem Felde geschlagen werden sollten. Nous étions donc des rosses à Eylau et à la Moscova, puisque les Russes ne pourrait pas tenir tête à ces gueux de Turcs!**) polterte einer in seiner energischen Sprechweise heraus, als er im „Siècle" las, daß der General Gortschakoff seinem Schicksale nicht entgehen könne, daß er in kurzer Zeit die Waffen strecken müsse. Das versicherte uns nämlich zwei Tage vor der Ankunft der Nachricht von dem „freiwilligen und zugleich (!) gelungenen Rückzuge" der Türkischen Armee der „General" Lamarche im „Siècle". Heute kann sich der „General" Lamarche mit dem „Admiral" Lamarche trösten, welcher an demselben Tage, an welchem die halbamtlichen Blätter das Gerücht von der Einfahrt der Flotten in das Schwarze Meer widerlegten, auf dasselbe die Hoffnung von dem baldigen Untergange der Russischen Flotte gegründet hatte. Ich bemerke dies jedoch besonders deshalb, weil ich vor einigen Tagen in einer Pariser Correspondenz der „Allgemeinen Zeitung" las, die Artikel dieses Hrn. Lamarche über die orientalische Frage würden von dem Minister Drouyn de Lhuys inspirirt. Das ist ein Irrthum, der aber seine Entschuldigung in der allgemein verbreiteten Ansicht findet, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten stehe an der Spitze der Kriegspartei. Auch ich habe diese Ansicht getheilt und manchmal in meinen Briefen an die Kreuzzeitung ausgesprochen; aber ich bin eines Bessern belehrt worden. Drouyn de Lhuys mag Augenblicke der übeln Laune gehabt haben und genöthigt gewesen sein, sich böser zu stellen, als er war; aber in der That hat er rastlos darnach gestrebt und strebt er heute darnach, einem Kriege zwischen Rußland und Frankreich vorzubeugen. Vollkommen Recht hat aber derselbe Correspondent des Augsburger Blattes, wenn er behauptet, die Pariser Bourgeois wären Stockphilister und ihre Türkischen Sympathieen Nichts als die Folge von ihrem Grolle über den Besuch, den ihnen die Russen im Jahre 1814 abgestattet haben. Seitdem lieben die Pariser Bourgeois freilich von den Russen Nichts als ihre Rubel; die aber lieben sie sehr zärtlich. Ein legitimistisches Blatt erklärte vor einigen Tagen jene Sympathieen aus der religiösen Stellung der Russischen Regierung; aber das war fehlgeschossen, weil die Franzosen im Allgemeinen und die Pariser Mittelstände insbesondere gar keinen Sinn für religiöse Interessen mehr haben.

*) Man muß die Russen nicht bloß schlagen, sondern auch todtschlagen, wenn man sie besiegen will.

**) Wir waren also wahre Kracken bei Eylau und an der Moskowa, wenn sich die Russen nicht gegen diese Türken halten können.

* Paris, 27. November. [Tagesbericht] Nach dem „Moniteur" wird der Kaiser erst am 1. December nach Paris zurückkehren. Der heutigen Revue zu Fontainebleau werden auch die Gensd'armerie-Brigaden der Bezirke von Melun und Fontainebleau beiwohnen. In dem gestrigen Ministerrathe führte der Kaiser den Vorsitz. Namik Pascha, der dieser Tage von Konstantinopel hier eintraf, ist nach Fontainebleau abgereist, um den Schlußfesten beizuwohnen. Alle Gasthöfe und Wirthshäuser zu Fontainebleau sind buchstäblich überfüllt, da eine Menge reicher Fremder dort sich aufhält. Die dadurch eingetretene Theuerung in den Gast- und Speisehäusern ist enorm: ein gebratenes junges Huhn kostet 2 Napoleonsd'or. — Durch ein auf den Bericht des Staatsministers erlassenes Decret wird die Zahl der Auditoren beim Staatsrath von 40 auf 80 gebracht, wovon 20 erster und 60 zweiter Klasse. Gleichzeitig soll diese Beamtenklasse, wie unter dem Consulat, um eine wahre Pflanzschule für alle höheren Staatsstellen aus ihr zu machen, nicht nur beim Staatsrathe, sondern auch in den verschiedenen Ministerien und selbst in den Haupt-Präfecturen Dienste thun. Zur Bürgschaft für wissenschaftliche Befähigung müssen die Auditoriats-Candidaten entweder ein Doctor- oder Licentiaten-Diplom in einer der Facultäten besitzen, oder zu einer der Special-Schulen, wie die polytechnische, die Marine-Schule oder die Militair-Schule von St. Cyr, zugelassen worden sein, oder eine besondere Prüfung vor drei Staatsräthen bestanden haben. — Prinz Jerome Napoleon ist heute nach Fontainebleau abgereist; mit demselben Bahnzuge sind auch noch andere Gäste, worunter der Marquis de Larochejacquelein, dahin abgereist. Die Minister sind heute wieder hier angelangt. — Die Bank von Frankreich hat nunmehr beschlossen, alle ihre Baarzahlungen vorzugsweise in Gold zu machen, um dem starken Abzug des Silbers nach auswärts einen Damm entgegenzusetzen, und ist diese Maaßregel bereits vorgestern in Kraft getreten.

* Paris, 28. November. Der halbamtliche Moniteur enthält heute nachstehende Anzeige: „Heute, am 27. November, hat der Kaiser in Begleitung Sr. Kaiserlichen Hoheit des Prinzen Napoleon, des Marschalls Saint-Arnaud, Marschalls Magnan, des Marschalls Vaillant, der Generale Lawoestine, d'Hautpoul, de la Hitte, de Letang, Levasseur, Pelissier in der Allee von Moret die Revue über folgende Truppen-Abtheilungen abgehalten: das 7. Dragoner-Regiment, das 10. Jäger-Regiment, das 6. Husaren-Regiment, das Depot des 8. leichten Infanterie-Regiments, ein Bataillon der Gensd'armerie d'Elite und die Brigaden der Departemental-Gensd'armerie. Sämmtliche angeführte Truppen waren unter das Commando des Generals Gado gestellt. Vor dem Defilé hat der Kaiser mehrere Decorationen der Ehrenlegion vertheilt. Die Kaiserin wohnte dieser Revue in einem offenen Wagen bei. Beide Majestäten wurden von den zahlreich herbeigeströmten Zuschauern und den Truppen mit großem Enthusiasmus begrüßt."

## Großbritannien.

— Der neueste Bank-Status bis 19. d. zeigt eine Abnahme des Baar-Bestandes um 36,756 L. gegen die letzte Aufmachung, während die öffentlichen Depositen um 1,024,932 L., die Regierungs-Securitäten um 711,182 L. zugenommen haben. Es betragen nämlich nach der obigen Aufmachung: der Vorrath an Bullion 15,819,357 L., die Noten-Ausgabe 29,150,715 L. (36,460 L. weniger als in der Woche zuvor). Die active Circulation dagegen 21,590,735 L. (was 590,690 L. weniger gegen die letzte Aufmachung ergiebt). Die Privat-Securitäten haben gleichzeitig um 442,801 L. abgenommen und stellten sich somit auf 15,989,650 L. Die obigen Zahlen geben ein anschauliches Bild des lebhaften Geschäftsganges der Bank, ohne jedoch eben unbefriedigend zu lauten, da in dieser Jahreszeit der Begehr nach Geld in der Regel stärker zu sein pflegt und dessen ungeachtet die Privat-Securitäten (welche die discontirten Wechsel umfassen) eine ziemliche Abnahme herausstellen.

## Italien.

Turin, 23. Novbr. [Die Ausweisung der Karthäuser betreffend.] Einer Meldung der „Armonia", der zufolge die Karthäuser aus der Karthause zu Collegno hätten ausgewiesen werden sollen, wird von der „Gazz. Piem." in folgender unklarer Weise widersprochen:

„Die „Armonia" spricht von der Austreibung der Karthäuser aus Collegno, als sei sie vom Ministerium des Innern bereits anbefohlen, aber in Folge einer Reclamation des Französischen Gesandten wieder zurückgenommen worden. Diese Angabe ist falsch. Der Minister des Innern hat eines Tages den nicht zur Audienz geladenen Superior der Karthäuser empfangen und ihm seine Absicht klar auseinandergesetzt; es ist jedoch noch kein Befehl gegeben worden und um so weniger von einer Zurücknahme desselben die Rede gewesen."

Diese ganze Widerlegung ändert nichts an dem Wesentlichen der Sache. Der Minister hatte die Absicht, das Kloster zu räumen, und mußte dann eben die Absicht aufgeben.

** Turin, 25 November. [Zur Stimmung gegen Cavour. Glossen.] Ich schrieb Ihnen gestern, als ich von dem Schutz Frankreichs über die Kirche hierselbst berichtete, die Aeußerungen der kirchlichen Blätter gegen das Ministerium als ein Ganzes. Aber auch die Angriffe gegen die Personen der Minister ruhen nicht. Vor unserm Appellhofe wurde vor Kurzem eine Scene gespielt, die Privathandlungen des Ministers Grafen Cavour einem schonungslosen

# Berliner Zuschauer.

Berlin, den 30. November.

Angekommene Fremde. British Hotel: v. Grevenitz, Rittmeister und Rittergutsbesitzer, aus Tlukom. v. Bardeleben, Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Rinan. v. Byern, Regierungspräsident, aus Gumbinnen. — Hotel des Princes: Baron v. Sobeck-Kruckow, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter zur Ersten Kammer, aus Kruckow. — Victoria-Hotel: v. Niebelschütz, Königl. Landrath und Landes-Aeltester, aus Wohlau. v. Grävenitz, Königl. Landrath und Abgeordneter zur Zweiten Kammer, aus Hirschberg. — Hotel de Rome: v. Blankenburg, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter zur Zweiten Kammer, aus Zimmerhausen. v. Thadden-Trieglaff, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter zur Zweiten Kammer, aus Trieglaff. v. Hellermann, Landrath und Abgeordneter zur Zweiten Kammer, aus Cartzin. Baron v. Warburg, Rittergutsbesitzer, aus Hohenlandin. — Hotel de Brandebourg: v. Jordan, Königl. Kammerherr, aus Neundorf. v. Bodenhausen, Rittergutsbesitzer, aus Klein-Hertzberg. v. Reiche, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter zur Ersten Kammer, aus Rozbytek. v. Kamptz, Königl. Ober-Regierungsrath und Abgeordneter zur Zweiten Kammer, aus Königsberg i. Pr. — Kiskalt's Hotel: v. Busse, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter zur Zweiten Kammer, aus Marchwitz. v. Suchodolski, Königl. Landrath und Abgeordneter zur Zweiten Kammer, aus Birnbaum. — Rheinischer Hof: v. Massow, Kammerherr und Abgeordneter zur Ersten-Kammer, aus Danzig. v. Selchow, Landrath und Abgeordneter zur Ersten Kammer, aus Glogau. v. Seebach, Königl. Landrath und Abgeordneter zur Ersten Kammer, aus Langensalza. — Töpfer's Hotel: Graf v. Wartensleben, aus Vietmannsdorf. — Kellner's Hotel: Freiherr v. Kleist-Collochau, Königl. Landrath und Abgeordneter zur Zweiten Kammer, aus Collochau. — Pietsch's Hotel: v. Florencourt, Redacteur der „Deutschen Volkshalle", aus Köln.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 30. November 8 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoh. der General-Lieutenant Prinz August von Würtemberg. Der General-Lieutenant Graf v. Waldersee. — 10 Uhr nach Potsdam: Der Geh. Cabinets-Rath Illaire. — 10½ Uhr von Potsdam: Se. Erlaucht der Oberst-Kämmerer Graf zu Stolberg-Wernigerode.

— n Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen hat die Wein- und Holzhändler J. H. D. Becher's Söhne zu Höchstseinen Hoflieferanten ernannt.

— §† Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Albrecht, Friedrich, Adalbert, Georg, die Frau Prinzessin Carl von Preußen, sowie Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz beehrten die gestrige Vorstellung „Indra" im Opernhause mit Höchstihrer Gegenwart.

— n Unter der katholischen Bevölkerung Berlin's sind Sammlungen für den Erzbischof von Freiburg und seine Geistlichkeit veranstaltet worden.

— d Wie früher gemeldet, haben Se. Majestät der König der hiesigen Englischen Gemeinde einen Theil des Schlosses Monbijou — die im rechten Flügel des Schlosses belegenen Zimmer, wo sich vordem die Kupferstich-Sammlung befand — zur Einrichtung einer Capelle für ihren Gottesdienst einzuräumen geruht. Die Baulichkeiten in denselben sind nun bereits beendet, und man erwartet nur noch aus London zur Ausschmückung der Capalle einige Gegenstände. Diese sollen bis zum Weihnachtsfeste hier eintreffen, und sodann soll die Capelle feierlich eingeweiht werden.

— n Die zum Besten des Künstler-Unterstützungs-Vereins im Königl. Akademie-Gebäude stattfindende Ausstellung von Transparent-Gemälden wird mit dem 11. December eröffnet werden. Das erste Bild: „Die Verkündigung an die Hirten", ist von Stürmer entworfen, das zweite: „Die Anbetung der Hirten", von Cretius, das dritte: „Die Ruhe der heiligen Familie auf der Flucht nach Egypten", von Schulz, das vierte: „Die Austreibung der Verkäufer aus dem Tempel", von Menzel, das fünfte: „Die Auferweckung des Töchterleins", von Richter, und das sechste: „Die Himmelfahrt", von v. Klöber.

— z Der Kaufmann H. Gerson hat zur Feier des Namenstages J. M. der Königin eine Ladung von 50 Wispel Kartoffeln den städtischen Behörden zur Disposition gestellt, um sie in Quantitäten von 4 Metzen à 1 Sgr. an unbemittelte Einwohner zu verkaufen.

— z Am 28. c. kam bei dem Königl. Ober-Tribunal die Untersuchungssache wider den Schneidergesellen Tietz zur Verhandlung, der bekanntlich wegen communistischer Umtriebe vom Staatsgerichtshofe verurtheilt worden ist. Das Königl. Ober-Tribunal wies die von ihm eingelegte Nichtigkeits-Beschwerde zurück.

— s In Hamburg ist am Sonntag der durch Steckbriefe verfolgte Post-Assistent verhaftet worden, der sich so namhafte Veruntreuungen hat zu Schulden kommen lassen.

— n Gestern passirte wieder eine neue Locomotive für die Semmering-Bahn hier durch. Dieselbe ist, wie ihre Vorgängerinnen, in Belgien gebaut, hat ein Gewicht von 900 Ctrn. und 380 Pferdekraft und zieht Züge von 80 bis 100 Wagen über den Semmering.

— n Im Moabiter Zellengefängniß befanden sich in der letzten Woche 813 Sträflinge, von denen mit Lohnarbeiten 605, bei den Fabriken der Anstalt 27, für die Oekonomie und zur Reinigung 148 beschäftigt wurden.

— : Der Monat October hat die Bevölkerung von Berlin um eine Kopfzahl von 1130 vermehrt. Von außen her wanderten 3532 ein, dagegen verzogen sich 2260 aus Berlin. Gestorben sind im October 1244, während nur 1102 geboren worden. So wird Berlin im Ganzen immer größer, und es bleibt nur zu wünschen, daß auch die einzelnen militairpflichtigen Berliner nicht allzu klein gerathen.

—: Der sogenannte Windmühlenberg vor dem Prenzlauer und Schönhauser Thore wird in Folge der neuen Bewässerung seinen Fuß von einem Riesenbecken bespült sehen, welches in jener Gegend angelegt werden soll. Dann wird man doch endlich genau berechnen können, wie hoch der Windmühlenberg bei Berlin, wenn auch nicht über dem Meeresspiegel, doch über der Wasserfläche liegt.

— s Die fünf Arabischen Hengste, welche vor Kurzem Agi Ali Aga Abdullah von Mekka hierher brachte, und die zuerst in der Bahnhofsstraße eingestellt waren, sind jetzt in der Reitbahn des Stallmeisters Nicolai, Schadowstraße Nr. 8, für Liebhaber und Kenner ausgestellt und werden wöchentlich mehrere Male in der Manège vorgeführt, da sich erst hierbei die volle Schönheit und Elasticität derselben zeigt. — Die Pferde sind: 1) Gedran, Schimmel, von der Saklavi-Race; 2) Abulele, Schimmel, und 3) Odthan, Brauner, von der Kaylan-Race; 4) Eßznet Kachel, Rappe, von der Nedjdi-, und 5) Luchka, Fuchs, von der Trevi-Race. Da bei dem durch die große Reise erhöhten Preise von 800 bis 1200 Ducaten der directe Ankauf Schwierigkeiten unterliegt, so haben auf die Empfehlung des Türkischen Gesandten und um die schönen Racepferde der inländischen Pferdezucht zu erhalten, die Ministerien des Innern und des Handels dem Besitzer unterm 19. d. M. die erbetene Erlaubniß ertheilt, die fünf Hengste zum Gesammtpreise von 3000 Friedrichsd'or im Preußischen Staate ausspielen zu dürfen, sobald von einer dazu bestimmten Commission von Sachverständigen die Pferde untersucht und diesem Werth entsprechend befunden worden sind, und das Polizei-Präsidium den einzureichenden speciellen Verloosungsplan genehmigt hat. Die Prüfung der Sachverständigen ist bereits erfolgt und vollkommen günstig ausgefallen, und es wird daher nächstens mit dem Ausgeben der Loose — zum Preise von 1 Friedrichsd'or — begonnen werden.

— △ Die Spener'sche Zeitung wird, trotz der hohen Futterpreise, doch schon wieder vom Hafer gestochen. Auf's Aeußerste gereizt, bricht das leitende S. in folgende Satzbildung aus: „Wenn immer noch von einer Seite das Präcipuum der „conservativen Partei" in Anspruch genommen wird, so wird man sich entschließen, diesen exclusiven Ruhm denen zu überlassen, die sich von einer prahlerischen Schriftsteller-Clique z. B. in Nr. 278 der Kreuzzeitung ebenso „commandiren" lassen, wie die äußerste Linke im Jahre 1848 von der entschlafenen Zeitungshalle."

Gut gebrüllt, Löwe S.! Erst war das Stichwort gegen uns: „Kreuzzeitungs-Partei", dann wurde dieses gewandelt in „Kreuzzeitungs-Clique". Und jetzt verkleinert Zischlaut S. letztere gar in eine „Schriftsteller-Clique". Freilich: wenn es ein Fehler ist für eine Zeitung, von „Schriftstellern" geschrieben zu werden, so ist die Spener'sche Zeitung die fehlerfreieste Zeitung in ganz Berlin, und „die rauhe Tugend (des Leit-S.) macht uns stutzen." Auch ist es drollig, wenn das S. sich darüber ereifert, daß „das Präcipuum der conservativen Partei von einer Seite in Anspruch genommen werde." Wir überlassen ihm ja gern das altbegründete „Präcipuum" einer conservativen Partei, die auf beiden Seiten hinkt. Auch er hat seine Neffen.

— △ Auch die „Grenzboten", dieses Gothaer politische Wochenblatt, von dem die Kreuzzeitung eine Weile mit stillschweigender Verachtung bestraft worden, verstärkt neuerdings die türkenfreundliche Janitscharen-Musik, welche uns regelmäßig von den andern Gothaer Blättern im süßen Einklange mit den demokratischen Zeitungen gebracht wird. Ein Berliner Correspondent der „Grenzboten" meint: der „recht eigentlich Russische Charakter der Kreuzzeitung werde wohl auch dem Kurzsichtigsten jetzt erkennbar sein", und ohne Zweifel kann der Berliner Grenzbotschafter für diese Behauptung nicht nur als Augenzeuge, sondern auch als Ohrenzeuge einstehen. Natürlich ist jeder liberale oder demokratische Rohrsperling, der seinen Schnabel an der Kreuzzeitung wetzt, eo ipso ein blitz-gescheiter Staatsweiser. Daher wundert es uns gar nicht, daß der Berliner Helfershelfer der hochgebildeten und ungeheuer „fürnehmen" „Grenzboten" uns nicht nur der „Unverschämtheit", sondern auch einer „kindlichen Einfalt" beschuldigt. Um die letztere, nämlich unsere „kindliche Einfalt", würdig zu malen, wäre er allerdings ein hinlänglich großer politischer „Pinsel". Nur dürfte es gut sein, wenn er die Kunstwerke, welche er mit mehr als akademischer Freiheit im Museum der „Grenzboten" ausstellt, künftighin mit seinem Namenszuge zierte. Denn da sein Name muthmaßlich von geistreichstem Klange ist, so wird die „Einfalt", die er uns mit „Unverschämtheit" in die Schuhe schiebt, alsdann um so größern Anklang in den Europäischen Kreisen finden.

— n Der „Wiener Geschäftsbericht" enthält einen sehr heftigen Artikel gegen den Preußischen Telegraphendienst, dem allein er die häufige Verspätung der telegraphischen Depeschen zwischen hier und Wien zuschreibt. Die Antwort wird nicht ausbleiben.

Urtheil und den Leidenschaften des großen Haufens preisgab. Die Sache ist diese: Die Zeitung „l'Imparziale" brachte vor wenigen Wochen einen Artikel, in welchem die Worte vorkamen: „O Ihr, die Ihr in den hohen Stellen der Gewalt sitzet, öffnet Eure Speicher und stillt den Hunger des Volks mit dem Korn, das ihr unsittlich genug auf den öffentlichen Märkten zusammengekauft habt." — Eine Verleumdungsklage ward anhängig gemacht. Der Appellhof nimmt sie auf. Da tritt der bekannte Advocat Brofferio vor ihn hin mit Actenstücken, Protocollen und Zeugen-Aussagen, und was er deponirt, ist etwa dies: „Graf Camillo Cavour besitzt 90 Actien in der Mühlengesellschaft von Collegno, er ist seit zwanzig Jahren ihr Mitglied, seit drei Jahren ihr Präsident, in einer der Dependenzen des Nationaltheaters befindet sich eine Niederlage von mehr als fünfzehntausend Sack Getreide und mehr als fünfzehntausend Sack Mehl; ebenso viel befindet sich in den Etablissements von Collegno." Die Rechnungsbücher jener Actiengesellschaft erhärteten diese Behauptungen, und die Geschwornen sprachen das Journal von der Anklage der Verleumdung frei. Das zeichnet die Stimmung besser, als alle politischen Raisonnements. — Wir befinden uns in einer Epoche des Verfalles. Wir wollten frei sein, und verstanden und verstehen es nicht gerecht zu sein. Die Kirche und ihr Einfluß auf das Volk sinkt immer mehr. Was würde, wenn er dies Land heute sähe, Voltaire meinen, der einst geschrieben hat: „Man wird die letzte Messe in Piemontesischer Sprache lesen!" —

**Bologna**, 22. Nov. [Wohlthätige Jäger.] Der außerordentliche päpstliche Commissär hat die Personen aus den höhern Ständen, denen bei Gelegenheit der Erneuerung ihrer Jagdlicenzen solche ertheilt wurden, aufgefordert, beim Genusse dieses Vergnügens durch wohlthätige Spenden auch der Armuth eingedenk zu sein; in Folge dieser Aufforderung liefen an 1200 Scudi ein, die sogleich verschiedenen Wohlthätigkeits-Instituten zugewiesen wurden.

## Spanien.

**Madrid**, 22. Nov. [Zur Situation.] Das Ministerium soll hinter eine umfassende Verschwörung gekommen sein, an deren Spitze angeblich sehr angesehene Personen standen. — Die parlamentarische Opposition will aus Anlaß des Wochenbettes der Königin die Errichtung einer aus Narvaez, Espartero und Concha bestehenden Regentschaft beantragen; das Ministerium aber wird dazu seine Einwilligung nicht geben. Die Gerüchte von zu erwartenden Veränderungen im Ministerium sind vorläufig durchaus unbegründet. Letzteres hat auf die Führer der Opposition und namentlich auf Concha ein wachsames Auge. Narvaez reist heute nach seiner Heimath Loja ab, und Espartero ist fortwährend in Logrono; man bezweifelt sogar, daß er seinen Sitz im Senate einnehmen werde. — Der Senat wählte gestern seine vier Secretaire; die ministerielle Partei brachte nur einen ihrer Candidaten durch. In der Kammer wurde gestern die Zurücknahme der Entwürfe Behufs Abänderung der Verfassung angekündigt und ein Gesetzentwurf zur Reorganisirung der Börse vorgelegt.

## Schweiz.

B° **Bern**, 27. November. [Zur Situation in den Cantonen.] Angesichts des kommenden Winters bethätigt sich in verschiedenen Schweizerstädten wieder das Interesse für die ärmeren Klassen. Zürich, Bern, Neuenburg, Schaffhausen und Basel eröffnen Lesesäle für Arbeiter und Lehrjungen, wo dieselben außer einer gut gewählten Bibliothek auch Material zum Zeichnen und Schreiben finden und zuweilen populäre Vorträge anhören können. In den genannten Städten und in Lausanne sind auch Armen-Bureaux eingerichtet worden, deren Aufgabe ist, die Armen zweckmäßig zu unterstützen, aber zugleich durch Quartier-Vorsteher zu überwachen, indem der Straßenbettel immer entschiedener als ein Mißbrauch, ja zum Theil als eine Industrie, erkannt wird. Daß es Arme giebt, welche sich nicht wollen helfen lassen, beweist gegenwärtig das Bernische Bergdorf Gaimen, wo die Regierung auf ihre Kosten eine Schule der Holzschnitzerei errichten ließ, aber nun die Kinder nicht hineingehen wollen. Die genannten Anstalten sind Schöpfungen der sogenannten evangelischen Gesellschaft, deren Glieder größtentheils der Landeskirche angehören. — Eine erste Folge des Sturzes von Fazy ist das Steigen der 4procentigen Genferischen Rente, welche sich sogleich von 87 auf 94 und 95 hob. — Die Großen Räthe der verschiedenen Cantone beschäftigen sich in ihrer gegenwärtigen Herbstsitzung meist mit dem Budget und anderen administrativen Dingen, Waadt und St. Gallen z. B. mit Entsumpfungen, was in der Schweiz keine Kleinigkeit ist. Es ist bekannt, daß der Rhein zuweilen droht aus dem St. Gallischen Rheinthal nach dem Wollenstatter See durchzubrechen, was für Zürich große Gefahr brächte. In Folge der letzten Ueberschwemmung votirt der Große Rath von St. Gallen 50,000 Frs. für Wasserbauten am Rhein, indem er aus der eidgenössischen Bundes-Kasse die gleiche Summe verlangt. In viel größerem Maaße dürfte diese auch zu Gunsten der Cantone Bern, Neuenburg, Freiburg und Waadt in Anspruch genommen werden für Entsumpfung des „großen Mooses", das sich zwischen dem Bielersee, Murtensee und Neuenburgersee immer verderblicher ausdehnt. Der empfindlichste Leck der Bundes-Kasse ist aber immer Tessin, für welches wieder 2000 Frs. an Privaten und eine größere Summe an die Regierung abgegangen ist, als Entschädigung für Truppen-Aufgebote. — Der Versuch der Regierung von Bern, vermittelst Concordats mit andern Cantonen ein gemeinsames Handelsgesetz einzuführen, ist gescheitert. — In Luzern wird der endlose Hochverraths-Prozeß wegen des Sonderbunds-Krieges 2c. wieder weiter fortgesponnen, indem der Staatsanwalt gegen den früheren (den Verklagten günstigen) Spruch appellirend vor dem Obergerichte für Alt-Schultheiß Siegwart Müller auf 17 Jahre Kettenstrafe anträgt. Bei dieser Gelegenheit ließ der „edle Menschenfreund" Steiger (radicaler Regierungs-Präsident von Luzern) wieder fallen, Leu von Ebersoll (der bekannte Gegner der Revolution) habe sich selbst entleibt, während doch der gedungene Mörder, der ihn erschoß, seine That eingestanden hat und dafür enthauptet worden ist. Und wer hat jenen gedungen? — —

## Dänemark.

** **Kopenhagen**, 27. Novbr. [Frederiksborg. Das Folkething mit einer Barbierstube verglichen. Eine officielle „Nase".] Die großen Jagden auf Frederiksborg sind geschlossen. Alle Gäste haben das Schloß verlassen, nur Se. Maj. der König behält seinen Aufenthalt noch in dieser Lieblingsresidenz und gedenkt erst wieder hierher zu kommen, wenn die Italienische Oper wieder begonnen hat. Dies geschieht jedoch in diesen Tagen. Das Lustschloß Frederiksborg, in welchem die Krönungs-Capelle der Könige sich befindet, liegt in schönen Waldungen nahe dem seeländischen Städtchen Hilleröd. — Die Pause von einigen Tagen, welche bis zur Wiederaufnahme der Grundgesetz-Frage eingetreten, wird von dem Budget-Streit ausgefüllt. Ob das Folkething seinen Zorn bis dahin beschlafen haben wird, hoffen Einige, bezweifeln Viele; die Besonneneren begreifen die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Comödie von Launen und Intriguen sehr wohl, und ich rechne mich durch Beobachtungen belehrt, gern zu den „Einigen", welche eine Rückkehr zum friedlichen Maaß voraussagen. „Kjöbenhavnsposten" schließt einen das Verhalten des Folkething charakterisirenden Artikel mit spöttischen Worten: „Man hat die Aufmerksamkeit gespannt, Veranlassung zu Adressen gegeben, große Erwartungen geweckt, um mit einer neuen Enttäuschung zu enden. Indem man so immer was Großes, Imponirendes in Aussicht stellt, welches nie zum Vorschein kommt, gleicht man dem Barbier, der auf sein Schild schrieb: Hier barbiert man umsonst — morgen." — Die „Opposition" im Lande und in der Hauptstadt ist mit der Haltung ihrer „Vertreter" im Folkething höchst unzufrieden. Aus der Budget-Debatte hebe ich Folgendes hervor. Der Finanzminister wünschte Ermächtigung, „durch freiwillige Uebereinkunft die Umwechselung sowohl der zur Einlösung verfallenen, als der noch nicht verfallenen Obligationen der auf bestimmten Antrag lautenden inländischen Staatsschuld gegen gewöhnliche 4 pCt. Zinsen tragende inländische, von Seiten der Creditoren unkündbare Obligationen zu erwirken, so lange eine solche Umwechselung als für die Staatskasse zweckmäßig befunden wird." Das Thing schlug auch diesen Antrag ab*). Heute war wieder grimmiger Scandal im Thing über die Gültigkeit der Wahl eines Radicalen. Solche Scenen gehören zur Tagesordnung. — Unsere officiöse Berlingsche Zeitung hat eine gehörige Nase bekommen. Sie hatte den Präsidenten der Schleswigschen Ständeversammlung, Schmid, der Parteilichkeit für die Deutschen beschuldigt. Das Ministerium für Schleswig erklärt nunmehr, dem Blatte wegen jener Verdächtigung fernerhin keine ministeriellen Mittheilungen zugehen zu lassen, und droht, in ähnlichen Fällen darauf wirken zu wollen, daß dem Blatte überhaupt keine officiellen Notificationen mehr übermittelt werden sollten. — Diese Zeitung, welche bisher durch die Ahnungen des Publicums, daß in ihr der discrete Ausdruck gouvernementaler Inspiration zu suchen sei, bei Kräften erhalten wurde, dürfte diesen gelinden „Rüffel" unangenehm empfinden.

*) Wie die „Hamburger Börsenh." angiebt, handelt es sich dabei um eine Schuld, welche dem Staate in Folge des Gesetzes vom 23. Juli 1853 den früheren Sclavenbesitzern in Westindien gegenüber zugefallen ist, ungefähr 1,790,000 Rthlr., sowie um die sogenannte „Augustenburgische Domänenschuld", für die Güter auf Alsen 3 Millionen. Diese beiden Schuldposten sollen in 13 Jahren abgetragen werden. Der Ausschuß hatte vorgeschlagen, lieber die Augustenburgischen Güter zu verkaufen, als eine neue Staatsschuld zu stiften. D. Red.

## Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Wir haben gestern schon die von der „Indépendance Belge" gebrachte Nachricht, der Königl. Preuß. Gesandte bei der hohen Pforte, Major v. Wildenbruch, und der Oesterreichische Internuntius v. Bruck seien abberufen worden, mit einem kleinen Fragezeichen versehen; wir sind heute genöthigt, die ganze Nachricht für falsch erklären zu müssen. Herr v. Wildenbruch und Herr v. Bruck sind nicht abberufen worden. Indessen liegt eine Abberufung des Vertreters von Oesterreich in Konstantinopel vielleicht nicht ganz so fern, als es den Anschein hat, denn Oesterreich kann kaum die freundschaftlichen Verhältnisse zur hohen Pforte fortsetzen, wenn diese Macht wirklich die — gerade auch gegen Oesterreich kämpfenden — Flüchtlingsbanden in Lohn und Brod nimmt und die Revolution als Bundesgenossin acceptirt. Leider scheint die hohe Pforte nicht in der Lage zu sein, sich dieser leidigen Bundesgenossenschaft noch lange zu erwehren.

Besondere Nachrichten vom Kriegsschauplatze sind uns heute nicht zugegangen.

Der „Satellit" vom 21. schreibt: Die Vorbereitungen von Seite der Russischen Armee zu dem bevorstehenden großen Kampfe sind wahrhaft riesenhaft, und man glaubt, in drei bis vier Wochen werde die Russische Armee in der Verfassung sein, die Offensive mit Erfolg zu beginnen. In den letzten Tagen war in Bukarest das Gerücht in Umlauf gesetzt worden, zwischen Rußland und der Türkei werde ein viermonatlicher Waffenstillstand abgeschlossen werden, während von anderer Seite behauptet wird, daß man einem Donau-Uebergang bei Widdin und Florentina von Seiten der Türken entgegensehe, aus welchem Grunde die Russische Hauptarmee bei Bukarest und eine mobile Colonne von 10,000 Mann überwiegend Cavallerie bei Giurgevo in Bereitschaft stehe. In der Hauptstadt der Walachei selbst herrschte bis zum 19. November früh, so weit nämlich gehen unsere Nachrichten, die vollkommenste Ruhe.

Der „Siebenbürger Bote" vom 23. meldet: General Dannenberg hat dem Fürsten Gortschakoff berichtet, daß die Türken sowohl Oltenizza als die daran liegende Insel geräumt haben, und daß das Türkische Lager bei Turtukai (rechtes Ufer) seit 5 Tagen öde ist. (Wie wir aus anderen Quellen schon vorgestern meldeten.) — General Dannenberg wird daher mit Zurücklassung von 500 Kosaken, 8 Compagnieen Infanterie und 8 Geschützen morgen sich von Budeschtie nach Bukarest begeben. Auf der ganzen Moldau-Walachischen Linie ist jetzt, Plänkeleien abgerechnet, Waffenruhe.

Ferner erhalten wir folgende Correspondenzen:

** **Wien**, 28. Nov. Wie man heute versichert, soll die von hier ausgegangene letzte Vermittelungs-Note, welche bereits die Zustimmung des Englischen Cabinets erhalten hat und nun auch schon von der Französischen Regierung gutgeheißen sein dürfte, die Bestimmung haben, directen Verhandlungen zwischen den Höfen von St. Petersburg und Konstantinopel oder deren Bevollmächtigten zu Grunde gelegt zu werden. Die Voraussetzung, daß das Russische Cabinet trotz der Hindernisse, welche der Divan oder doch die Heerführer der Türken der Einleitung des Friedenswerkes in mannichfacher Weise gelegt haben, solchen Unterhandlungen nicht abgeneigt sei, findet nach hiesigen Ansichten auch darin einige Unterstützung, daß das „Journal de St. Petersbourg" eine Stelle des „Dresdener Journals" in seine Spalten aufnahm, nach welcher seit der Türkischen Kriegserklärung und der Eröffnung der Feindseligkeiten die orientalische Frage in eine Phase getreten ist, wo es sich nicht, wie in Olmütz, um ein Arrangement durch Noten, sondern um einen Friedensvertrag zwischen Rußland und der Pforte handeln könne, zu welchem Behuf die zwei Mächte unter sich in directe Unterhandlungen zu treten haben werden. — Unsere letzten Nachrichten aus Bukarest reichen bis zum 20. d. und sind durch ihren vollständigen Mangel aller Neuigkeiten vom Kriegsschauplatze bezeichnend. Anderweitige Berichte von übler Stimmung und Bedrückung der Walachischen Bevölkerung erhalten ihre bündigste Widerlegung durch aus Siebenbürgen einlaufende glaubwürdige Mittheilungen, von denen hier die eine genügen mag, daß bis in neuester Zeit auch nicht ein Walache auf Oesterreichischem Gebiet, dem nächsten und einzigen Zufluchtsorte, ein Asyl gesucht habe. Bekanntlich erzählte man, die Walachen wären vor den Gewaltmaaßregeln der Russen nach Oesterreich geflohen. — Ueber das Einrücken des Osten-Sacken'schen Armee-Corps lagen bis 20. d. aus Bukarest keine Berichte vor, doch wußte man bereits, daß am 14. und 16. d. je eine Halbbrigade des Lüders'schen Corps als Avantgarde desselben auf dem Marsche gegen die Walachische Hauptstadt durch Galacz passirt war. Die Verbindung zwischen Bukarest und denjenigen Punkten an der Donau, wo Russische Beobachtungs-Corps aufgestellt sind, war durchgehends abgesperrt.

⁇ **Paris**, 27. November. [Neue Unterhandlungen. Rußland wird nichts verlieren.] Was die neuen Unterhandlungen in der orientalischen Verwickelung betrifft, so könnte ich Ihnen hierüber unzählige Angaben mittheilen. Aber wozu die Wiederholung von Gerüchten, sobald man eine officielle Quelle derselben nicht finden und nennen kann? Nur Eines: Gestern soll eine in Wien inspirirte, in Paris entworfene und in London gutgeheißene Verständigungsnote nach Konstantinopel abgegangen sein. Auf meine Frage, was an der Sache Wahres, bemerkte mir mein Ihnen bekannter Gewährsmann: „Alles was ich Ihnen sagen kann, ist, daß wir seit einigen Tagen unserem Ziele (dem Frieden) einen großen Schritt näher gerückt sind. Die Conferenz arbeitet. Das Beste kommt doch von Wien." — Ueber das Gerücht, England wolle, daß durch den zukünftigen Vertrag alle jene Verträge vernichtet werden, unter deren Schatten, wie ein rheinisches Blatt sich ausdrückt, Rußland sich in die innern Angelegenheiten der Türkei mischte, zuckt man in unsern politischen Kreisen die Achsel. Die Vortheile, welche Rußland aus den gegenwärtigen Verwickelungen ziehen wird, Niemand kann heute schon etwas darüber sagen wollen; aber es ist geradezu unverständig, zu behaupten, Rußland werde Etwas verlieren. Weder dem Englischen noch dem Französischen Cabinete ist es eingefallen, von Rußland die Verzichtleistung auf irgend Etwas erheischen zu wollen.

## Portugal im Jahre 1853.

Die großen Ereignisse, welche im Orient vorbereitet oder vollbracht werden, haben die Aufmerksamkeit Europa's schon seit langer Zeit von dem kleinen Portugal abgelenkt, welches der Schauplatz der seltsamsten Erscheinungen war, die der revolutionäre Geist hervorrufen konnte. Dennoch darf der Tod der Königin Dona Maria nicht unbemerkt vorübergehen. Es ist dieses Ereigniß nicht bloß ein neuer Paragraph für die Nekrologie von 1853, und es genügt nicht, mit dem „Journal des Débats" zu sagen: „Der Gemahl der Königin ist nach den Gesetzen des Königreichs Regent bis zur Großjährigkeit des ältesten Sohnes," um sodann auf der Gesandtschafts-Depesche: Lissabon ist ruhig! einzuschlafen. Ja, Lissabon ist ruhig; aber wie lange wird es ruhig bleiben? Das ist die Frage, und wir fürchten sehr, daß hier, wie bei vielen andern Veranlassungen und in vielen anderen Ländern, Diejenigen, welche ausrufen: „Lissabon ist ruhig", den Schein für den Grund der Dinge nehmen und es vernachlässigen, die Elemente zu ihrem Urtheile über die Zukunft in der Vergangenheit zu suchen. Um die Lage, in welche der Tod der Königin Dona Maria Portugal gebracht hat, zu verstehen, muß man sich von der Stimmung der Geister und der Stellung der Parteien in diesem Lande genaue Rechenschaft ablegen. Ich werde versuchen, Ihren Lesern hierüber einige Winke zu geben.

Die übergroße Mehrheit des Portugiesischen Volkes ist monarchisch und religiös; der Gehorsam gegen die Gewalt ist dort natürlich und traditionell; der Geist der Prüfung ist wenig entwickelt: daher die Thatsache, daß die verschiedenen Parteien, welche seit dem Jahre 1836 die Gewalt in der gegenwärtigen constitutionellen Phase besessen haben, keinen materiellen Widerstand von Seiten der Mehrheit der Nation fanden. Man darf nicht außer Acht lassen, daß die Revolutionen von 1836, 1847 und 1851 nichts Anderes gewesen sind als Revolutionen der Minorität in der constitutionellen Partei. Die Masse der Nation hat ihnen zugesehen, hat darunter gelitten; aber sie hat keinen Antheil daran genommen. In einem andern Briefe werde ich vielleicht zu zeigen suchen, welche Rolle jene nationale Masse spielen könnte, wenn sich ihr die Gelegenheit darböte, ihren Klagen Worte zu geben. Ich will heute nur von den verschiedenen Parteien sprechen, welche, von der Gewalt der Umstände gedrängt, sich einander bekämpfen werden.

Es giebt in Portugal eine liberale Partei, zusammengesetzt aus einem Theile des Adels, des Handelsstandes und der Bürgerklassen, welche, unterstützt durch den Französischen Liberalismus von 1827, und insbesondere durch den Englischen Einfluß und durch das Geld der Londoner City, den Triumph der Charte und der Königin Dona Maria gemacht hat. Zunächst in Oporto und dann in Lissabon. Einmal im Besitz der Gewalt, hat sich diese liberale Partei gespalten. Ein Theil der Urheber des Triumphes von 1833 wurde bei Seite geschoben von dem, was wir das zweite Aufgebot der Revolution nennen wollen. Da diese Männer keine Wurzel im Lande haben, so wurden sie bald durch andere verdrängt, welche heute regieren und auf deren Erbschaft schon wieder andere lauerten, als die Königin starb. Diese extreme Partei hat ihre Stärke in Oporto, von wo die Bewegung von 1832, welche die Königin einsetzte, und die Bewegungen von 1836 und 1846, welche die Ministerien modificirten, ausgegangen waren; dasselbe Oporto, welches aus dem flüchtigen Marschall Saldanha von 1851 bekanntlich den Präsidenten des gegenwärtigen Cabinetes, gemacht hat. Diese letztere Bewegung muß ganz vorzüglich in Erwägung gezogen werden. Man muß sich in's Gedächtniß zurückrufen, daß der frühere Minister-Präsident Graf v. Thomar (Costa Cabral) — der College des Marschalls Saldanha, gegen welchen dieser an die Revolte der Armee appellirte — dem Gemahl der Königin den Oberbefehl über die Truppen anvertraut hatte, welche den Marschall bekämpfen sollten, daß der König-Gemahl von denselben Truppen im Stiche gelassen wurde, welche wenige Tage vorher den Marschall Saldanha bei Mafra zurückgedrängt hatten, und daß am Abende seines triumphirenden Einzugs in Lissabon der Marschall Saldanha, der den Gemahl der Königin ohne Kampf besiegt hatte, der Gegenstand lebhafter Huldigungen im Theater war, wo der Besiegte, während die „Hymne Saldanha" gesungen wurde, aufstand und grüßte.

Heute ist nach den Gesetzen des Königreichs der Besiegte, dem es seit jener Zeit an Leiden nicht gefehlt hat, Regent, der Sieger ist Präsident des Ministeriums. Wird das lange dauern können? Und wenn Lissabon ruhig ist — ist das Ministerium es auch? Wir zweifeln daran. Der König-Regent erbt die finanziellen Verlegenheiten des Gouvernements der Königin. Diese Verlegenheiten sind so groß, daß die Regierung von einem Tage zum andern außer Stande sein kann, die Armee zu bezahlen. Die bezahlte Armee allein hält das gegenwärtige Ministerium aufrecht, die nicht bezahlte Armee würde es fallen lassen, ohne nur eine Hand für dasselbe zu rühren. Wer hieran zweifelt, kennt Portugal nicht. Die Majorität der Cortes ist ministeriell. Aber der Regent kann die Cortes auflösen, und nach Veränderung des Ministeriums wird die neue Majorität ministeriell im Sinne des neuen Ministeriums sein, denn in Portugal sind die Wahlen eine wahre Comödie. Die Masse der Wähler betheiligt sich nicht daran, weil sie nicht constitutionell ist. Die Beamten und die von der Gewalt Abhängenden machen allein die Wahlen. Es ereignet sich jedoch zuweilen, daß in gewissen Localitäten die Gegenwart nichtconstitutioneller Wähler unerwartete Majoritäten giebt. Es ist daher sehr leicht denkbar, daß der König-Regent sich von dem gegenwärtigen Ministerium trennen und den Grafen Thomar ernennen will, der noch zahlreiche Anhänger hat in der Bank und in der Verwaltung. Der König-Regent kann sogar auf die thätige Mitwirkung der Bank von Portugal zählen, welche durch das gegenwärtige Ministerium gekränkt worden ist.

Es wird folglich nicht Alles so einfach und natürlich zugehen, wie das „Journal des Débats" versichert: eine Veränderung des Ministeriums und des Systems in Portugal ist unvermeidlich, weil die Schattirungen der liberalen Partei, welche sich die Kämpfe in den Jahren 1836, 1846 und 1851 geliefert haben, sich einander gegenüber befinden. In kurzer Zeit werden wir übrigens wissen, woran wir uns zu halten haben, und dann wird es an der Zeit sein, von einem anderen Element zu sprechen, das in den zukünftigen Ereignissen eine große Rolle spielen kann, ich meine die populäre Masse der Städte zweiten Ranges und des Flachlandes, eine compacte und die zahlreichste Masse, welche die Stärke der Miguelistischen Partei in Portugal macht. **

## Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Getreidebericht** von M. T. Manheimer vom 25. November.) Das Getreide-Geschäft ist in dieser Woche aus der Position herausgetreten, welche es seit längerer Zeit eingenommen hat. Auf die Steigerung folgte ein ziemlich heftiger Rückschlag, der zwar noch von einigen Unregelmäßigkeiten begleitet war, gleichwohl aber dem ganzen Markt die ihm eigenthümliche Tendenz aufprägte. Die Ursachen dieser Bewegung liegen ziemlich nahe, sie sind das Erzeugniß einer freien Entwickelung des Geschäftsganges, der zu allen Zeiten in seiner steigenden Richtung die Bedingungen erzeugt, welche den Rückgang der Preise herbeiführen müssen. Wir meinen die Wirkung des erhöhten Werthes auf die beiden Regulatoren des Marktes, Frage und Angebot. Erstere verringert sich mit dem gleichzeitigen Steigen des Letzteren; die erhöhten Preise führen mehr Zufuhren heran, während sich auch die Vorsicht im Ankauf vermehrt und die Aufmerksamkeit auf diejenigen Momente gesteigert wird, aus denen der Rückschlag hervorgehen muß. Auf diese Weise entstand wohl zumeist die rückgängige Bewegung dieser Tage; sie war ein Zusammenwirken verschiedener Strömungen, gegen welche nur theilweise eine Dämmung, vorläufig mit einigem Erfolg, versucht werden konnte. Es hängt in diesem Augenblick vom Eintritt des Winters ab, ob jene Strömungen den Markt und die ihm entgegenwirkenden Versuche überfluthen werden. Das noch rechtzeitige Eintreffen der schwimmenden Partieen dürfte kaum ohne besondern Einfluß bleiben.

Mit Weizen war es hier sehr ruhig. Die Preise haben sich zwar ziemlich behauptet, aber der Umsatz ging sehr lahm, bezahlt für 89 ℔. und 89 3/8 ℔. weiß Guhrauer 96 ₰, heute für 91½ ℔. fein weiß Poln. schwimmend 94 ₰.

Auf Roggen finden vorzugsweise diejenigen Bemerkungen Anwendung, welche wir an die Spitze unseres Berichts stellten. In der ersten Hälfte dieser Woche waren die Preise steigend, aber am Mittwoch trat ein rascher Rückschlag ein, der sich gestern nur zum Theil und vorzugsweise auf Lieferung in diesem Monat erholte, während die spätern Termine, namentlich Frühjahr, sowie schwimmende Partieen, je nach ihrer Entfernung billiger und dringender angeboten blieben. Dieses Preisverhältniß commendirt sich selbst, denn es zeigt, daß der Markt durch das Eintreffen der schwimmenden Ladungen selbst eine Preisermäßigung erwartet. Der Landmarkt mit seinem stärkern Angebot und den dortigen billigern Preisen blieb zwar ebenfalls nicht ohne Einwirkung, aber sie konnten nur eine bedingte und untergeordnete, gegenüber den im großen Maaßstabe wirkenden Factoren sein. Bei erst rasch sinkenden, dann wieder gehobenen Preisen wurde heute pr. November zu 74½—74—75 ₰, pr. November—December zu 71—70—72, auf Frühjahr zu 71—70—71 ₰ gehandelt. In schwimmender Waare war der Umsatz in den verflossenen 8 Tagen wesentlich geringer. Zuerst bewilligte man für 82½ ℔. von Posen 73½ ₰ incl. Gewicht, 83½ ℔. Nakler 74 ₰, 85 ℔. Schweriner 74½ ₰ pr. 82 ℔. Heute 84 und 86 ℔. schwimmend zu 72 ₰ pr. 82 ℔. verkauft. Entfernter schwimmende Ladungen waren mehrseitig und wohlfeiler angeboten, es hielt aber schwer, selbst bei einer Ermäßigung Käufer zu finden.

In Gerste war unbedeutender Umsatz ohne wesentliche Aenderung. Große Bruch- 70 ℔. bedang 53½ ₰. kleine 45 bis 47 ₰ zu notiren.

Hafer beschränkte sich meist auf den Consumtions-Absatz bei 33—36 ₰. Schwimmend ist uns nur ein abgeschlossener Verkauf zu 34 ₰. pr. 48 ℔. bekannt geworden. Auf Frühjahr 48 ℔. 36½ Br. 36 G., 46 ℔. 35½ Br.

Erbsen stehen auf 74—80 ₰.

Mehl blieb ohne besondere Aenderung. Weizen- Nr. 0. 6¾ ₰., Nr. 0. und 1. 6¼ ₰. Roggen- Nr. 0. 5½ ₰., Nr. 0. und 1. 5¼—5¼ ₰. pr. Ctr. unversteuert.

In Oelsaaten ruht das Geschäft gänzlich. Von effectiver Waare wird wenig und nichts angeboten, und für schwimmende Partieen sind Reflectanten aus Besorgniß vor Verwinterungen sehr zurückhaltend oder gar nicht zu finden. Der Preis stand für Winterraps 86—84 ₰., Winterrübsen 85—84 ₰., Leinsaat 70 ₰.

Ueber Rüböl können wir heute erst eine ernstlichere Besserung berichten. Bis daher war der Markt, wenn wir nicht etwa den Groschengang hervorheben sollen, fast stationair, in loco zuletzt 12 7/24—1/24 ₰ bez., 12½ Br., 12¼ G., pr. November 12½ bez. u. G., 12¼ Br., pr. November-December 12⅞—⅛ bez., 12½ Br., 12¼ G., pr. December—Januar 12 7/24—⅛ bez. u. G., 12½ Br., pr. Januar—Februar 12¼ Br., 12⅛ G., pr. Februar—März 12½ Br., 12⅛ G., pr. März—April 12¼ Br., 12⅛ G., pr. April—Mai 12⅞—1/12 bez. u. Br., 12⅛ G.

Leinöl loco 12½ ₰, pr. November-December 12½ ₰, auf Frühjahr 12 ₰. — Palmöl 15½ ₰. — Hanföl 13¾ ₰. — Mohnöl 21—18 ₰. — Südseethran 12½ ₰.

Spiritus unterlag einer heftigen Erniedrigung. Hier gewinnt diese Wendung eine besondere Bedeutung, weil sie die bisher stattgehabte Festigkeit durchlöcherte, welche bekanntlich aus so mancher Drang-Periode unbeirrt hervorgegangen war und sich hin und wieder auch selbst zu behaupten wußte, wenn sich der Markt im Allgemeinen ungünstig gestaltete. Es ist schwer zu beurtheilen, in wie weit locale Ursachen eingewirkt haben mögen, wir haben für jetzt vorläufig nur die Thatsache zu constatiren, daß die Inhaber verkaufslustiger geworden sind, und den hohen Standpunkt verlassen haben, von dem aus sie bislang die Sachlage und die Unmöglichkeit eines stärkern Rückganges in der Vogel-Perspective betrachteten. Heute hatten wir eine überaus flaue Börse, und nur erst zuletzt zeigten sich zu den gewichenen Preisen wieder einzelne Käufer. In loco ohne Faß 34 ₰ verk., pro November 35½—34½ verk. u. G., 34¾ B., pro November—December 34½—34½ verk., 34¾ B. 34½ G., pro December—Januar 34½ bez. u. G., 34¾ B., pro Januar—Februar 35½ B. 35 G., auf Frühjahr 35½ — 35 verk., 35½ B. u. G. pro 10,800 pCt.

Landmarkt: Weizen ca. 45 Wspl. 84—85 ₰ Roggen ca. 332 Wspl. 67—79 ₰ Gerste ca. 94 Wspl. 48 — 53 ₰ Hafer ca. 194 Wspl. 32½—38 ₰ Erbsen ca. 13 Wspl. 72 bis 80 ₰

Zufuhr auf dem Wasser vom 18. bis 24. Novbr. c.:

Neustadt-Ew. 812 Wsp. Weizen. 1313½ Wspl. Roggen. 551 Wspl. Gerste. 1134½ Wspl. Hafer. — Wspl. Erbsen. 106 Wspl. Oelsaat. 1230 Ctr. Mehl. — Ctr. Rüböl. 170 Ctr. Leinöl. — Ctr. Thran. 119 Geb. Spiritus.

Brieskow: 23 Wspl. Weizen. 14 Wspl. Roggen. 48 Wspl. Gerste. 27 Wspl. Hafer. — Wspl. Erbsen. 30 Wspl. Oelsaat. 1950 Ctr. Mehl. — Ctr. Rüböl. — Ctr. Lein-Oel. — Ctr. Thran. — Geb. Spiritus.

Summa: 835 Wspl. Weizen. 1327½ Wspl. Roggen. 599 Wspl. Gerste. 1161½ Wspl. Hafer. — Wspl. Erbsen. 136 Wspl. Oelsaat. 3180 Ctr. Mehl. — Ctr. Rüböl. 170 Ctr. Leinöl. — Ctr. Thran. 119 Geb. Spiritus.

Vom 4. Jan. bis 24. Nov.: 20,656 Wspl. Weizen. 36,635½ Wspl. Roggen. 9578 Wspl. Gerste. 8453½ Wspl. Hafer. 460 Wspl. Erbsen. 8141 Wspl. Oelsaat. 115,635 Ctr. Mehl. 11,103 Ctr. Rüböl. 6352 Ctr. Leinöl. 781 Ctr. Thran. 10,417 Geb. Spiritus.

Nasses, rauhes Wetter war in dieser Woche vorherrschend.

---

— * „Des Deutschen Michels jüngste Begeisterung" ist eine Kritik überschrieben, welche die „Blätter für literarische Unterhaltung" über die Gedichte von neun jüngeren Deutschen Poeten liefern, unter denen freilich noch nicht einer in weiteren Kreisen Klang hat. Diese humoristische Besprechung unserer poetischen Zukunft beginnt mit den tröstlichen Worten: „Keine Frage, der Deutsche Michel ist ein Genie! Zwar haben seine Herren Eltern lange daran gezweifelt, jedoch seit er sich in den letzten Zeiten (seit Anno 48?) so ausgezeichnet klug und praktisch benommen hat, erzählen sie mit Stolz allen Leuten: „Unser Herr Sohn ist ein Genie, unser Herr Sohn Michel hat eine große Zukunft!" Am Ofen wachsen die schönsten Gedanken. Die neueste telegraphische Depesche aus dem unermeßlichen Reiche der Phantasie lautet: „Der Deutsche Michel ist enorm begeistert."" Ja wohl — „enorm begeistert" namentlich für die Türken, so daß seine Phantasie in orientalischer Farbenpracht blüht. Aber wenn die neuen Völker-Frühlings-Träume nur nicht etwa erfrieren in einem neuen Russischen Winter!

—: Die Berliner Straßenjungen fangen an, sich die langen Abende durch ausgesuchte Ungezogenheiten zu verkürzen. So wurde der Tochter eines Seidenwirkermeisters, als sie mit ihrem Vater durch die Weberstraße ging, von einem plötzlich auf sie zu springenden Gassenbuben ein Terpentin-Pflaster auf den Mund geklebt. Der nichtsnutzige Pflasterireter rettete sich vor dem verdienten Stock des Vaters der unfreiwilligen Stummen durch schleunigstes Ausreißen.

— !! Die neue Mode, die Damenhüte nach rückwärts zu tragen, hat nach einer illustrirten Nachricht der „Fl. Bl." so überhand genommen, daß eine Dame von Stand nur noch auf die Weise erscheinen kann, daß der Bediente ihr hinter ihrem Rücken den Hut in malerischer Stellung nachträgt, während sie selbst unbehütet dahinschwebt. — Als diese Mode in Berlin aufkam, riefen die Witzköpfe des jungen Berlins bekanntlich: „Madamken, Ihr Hut läßt den Kopp hängen!"

— s Die Conditoren und Wirthe beeilen sich, den seit drei Tagen herrschenden Frost zu benutzen, und lassen bereits Eis fahren.

—: Der Berliner „Psychograph" hat in Folge einer neuen Erfindung eine gewandelte Form erhalten, durch welche der sogenannte „Seelenschreiber" Jedem kund und zu wissen thun soll, daß seine schriftlichen Orakelsprüche keineswegs von den Auflegern der Hände ausgehen. Diesen Fortschritt der Zeit soll der „magnetische Verein" in Berlin ausgeführt haben.

—! Im Thiergarten, in der Lennéstraße, wird es jetzt allabendlich trotz der scharfen Kälte recht lebhaft in Folge der zu „Roberten" — wir meinen natürlich nicht „Robert den Grafen", sondern unsern „lieben Robert" — lustwandelnden Politiker. Wir wollen unsere Schuldigkeit nicht unterlassen und warnen vor Erkältung, die bei manchen kühnen Spaziergängen leicht eintreten könnte.

— n Unter den Koryphäen der Opposition glänzt durch seine Abwesenheit vor allen Herr v. Vincke, und einsam trauert die Stätte, wo er sonst mit übereinandergeschlagenen Armen und Beinen unter der Brille weg zu lächeln pflegte. Wann wird sein heller Sang seinen Freunden wieder ertönen? Aber Kisker ist da, und noch ungeborne Reden keimen in seinem Kopfe und harren ungeduldig des Tages, wo der bekannte fortlaufende Beifall sie begrüßen soll. Lette ist da und Patow ist da und Riedel mit der goldenen Dose, in deren Innern, wie man sagt, die Lösung der orientalischen Frage schlummert. Bald wird also das Vaterland gerettet sein.

— △ Kossuth, dieser geriebene Advocat der Ungarischen Revolution, kommt also der orientalischen Frage durch einen Kniff gegen Oesterreich zu Hülfe. In einem Lesebrief, mit dem er die Einladung zu einem Meeting beantwortet, legt er den Deutfinger auf einen Vertrag von 1726, vermöge dessen Oesterreich verbunden sei, Rußland gegen die Türken zu unterstützen. Als 1737 die Türken im Vortheil gegen Rußland gewesen, sei Oesterreich auch über jene hergefallen. Kossuth meint, dieser Vertrag bestehe noch. Dem scheint jedoch das einfache Factum zu widersprechen, daß die Türken bisher, den demokratischen Siegesposaunen zufolge, immer „im Vortheil gewesen", und daß Oesterreich doch nicht über sie „hergefallen". Das Ganze zeugt von der Angst, die der Herr Advocat hat, daß er den Prozeß, den er in Ungarn mit Schimpf und Schande verloren, auch in der Türkei nicht wiedergewinnen werde.

— ≅ **Berliner Spaziergänge. XXXVII.** Wir können nicht vom Theater Abschied nehmen, ohne mit einigen Worten die Claque zu berühren. So lange es überhaupt ein Publicum, Schriftsteller und Redner giebt, so lange giebt es auch eine Claque. Schon die alten Römer kannten die Claque, und bei den Ausgrabungen in Herculanum und Pompeji soll auch ein versteinerter Claqueur gefunden worden sein. Derselbe hielt ein Freibillet krampfhaft fest und zeichnete sich durch den kräftigen Bau seiner großen Hände aus. Vorzüglich ist die Claque in Paris organisirt. Unter dem bekannten Kronleuchter im Théâtre français sitzt der Chef mit seiner Bande. Er wohnt sämmtlichen Proben bei und ist ein Mann von Bildung und Geschmack, der dem Dichter und Künstler mit seinen Fäusten unter die Arme greift. Er notirt die Stellen, welche beklatscht werden sollen, und auf seinen Wink setzen sich die Hände schallend in Bewegung. Aber nicht bloß die rohen Beifallsbezeugungen besorgt der Mächtige, sondern selbst für die feineren Regungen des Gefühls weiß er den nöthigen Ausdruck zu verschaffen. Er hat Lacher und Weiner in seinem Heer, Leute von besonderer Geschicklichkeit, welche bei einer komischen Scene ein wieherndes Gelächter anstimmen und in rührenden Auftritten in ein lautes Schluchzen ausbrechen. — So weit hat es allerdings die Berliner Claque noch nicht gebracht. Sie ist klein, aber fleißig, und wo es darauf ankommt, macht sie einen großen Beifallslärm. Man hat oft und viel über dieses Institut geklagt und mehr als ein Mal den Versuch gemacht, dasselbe gänzlich zu unterdrücken. Die Claque wird aber so lange bestehen, als das Publicum in seiner Indifferenz verharrt. Der Beifall ist dem Dichter wie dem Schauspieler Bedürfniß; ein großer Theil der Zuhörer aber bleibt ruhig und lässig, selbst bei den ausgezeichnetsten Leistungen. Erst wenn sich eine Hand regt, regen sich die übrigen. Die Claque giebt daher oft nur ein Zeichen und erinnert das Publicum an seine Schuldigkeit. So lange sie dies Amt mit Bescheidenheit versieht, mag sie auch geduldet werden. Wenn sie aber in den Dienst der Talentlosigkeit tritt und die Mittelmäßigkeit auf Kosten des Besseren heben will, dann fort mit Schaden, ohne Gnade! Zuweilen ist die Claque in Berlin äußerst ungeschickt und stört den Genuß der Zuhörer durch die unzeitigen Ausbrüche ihrer gemachten Begeisterung. Sie muß noch in die Schule gehen, und eine Kunstreise nach Paris dürfte ihr nicht schaden. — Es giebt auch eine Familien-Claque, die aber gefährlich wird, wenn sie nicht fest einstudirt ist. So erzählt man sich von einem Schauspieler, daß derselbe seine Kleinen als Claqueurs auf die Galerie geschickt. Aber der eine dieser braven Jungen ging in seiner Begeisterung so weit, daß er schrie: „Bravo, Vater!" was natürlich ungeheure Heiterkeit in dem Trauerspiel erregte.

— *ʃ° **Königliches Theater.** Wir haben in unserer Zeitung von Zeit zu Zeit eine Uebersicht dessen gegeben, was die Hofbühne unter der gegenwärtigen Verwaltung leistet, und die glänzenden Thatsachen des Repertoirs sind offenbar eine eben so einfache als schlagende Widerlegung jener brutalen Tendenz-Redensarten, wie sie, und zwar nicht selten mit rohester Verletzung auch nur des journalistischen Anstandes, systematisch gegen Herrn v. Hülsen ausgegeifert worden. Endlich fangen auch andere große Zeitungen an, dem General-Intendanten, dem man vergebens durch pöbelhaftes Anklaffen seine Stellung zu verleiden gesucht, die verdiente Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. So bringt die Augsburger Allg. Ztg. in ihrem Hauptblatte Nr. 332 eine Uebersicht des Königl. Repertoirs und bemerkt dabei: „Von der gegenwärtigen Verwaltung der Königl. Schauspiele läßt sich, unerachtet fortgesetzter und planmäßiger Angriffe von vielen Seiten, dennoch ein reges Leben und Streben unbedingt anerkennen. Seit Anfang der laufenden Theater-Saison hat Hr. v. Hülsen in beiden Häusern, Oper und Schauspiel, ein Repertoir hingestellt, das den besten Deutschen Bühnen zur Seite steht." — In der That bedarf es nur eines Rückblickes z. B. auf das Repertoir der vorigen Woche, um dem beizustimmen. Neben dem Modestücke der Saison: „Die Waise von Lowood" begeht die Hofbühne keine Zurücksetzung gegen die edleren Zierden ihres Repertoirs. So gab sie vergangenen Donnerstag Schiller's „Wilhelm Tell", am Freitage darauf Mozart's „Don Juan" und am Sonnabend Lessing's „Nathan", nachdem acht Tage vorher desselben Dichters „Minna von Barnhelm" im Bunde mit Gluck's „Armide" den Allerhöchsten Namenstag Ihrer Majestät der Königin echt künstlerisch gefeiert hatte. Auf Lessing's „Nathan" folgte unmittelbar Uhland's „Ernst, Herzog von Schwaben", und es macht dem Kunstsinne des Berliner Publicums Ehre, daß auch diese poetischen Aufführungen vor gefülltem Hause spielten. Daß das Berliner Theater-Publicum eine andere Meinung von dem Königl. Institute hat, als dieser oder jener Theater-Recensent, der Alles unter seiner Kritik findet: davon zeugt schon der Zudrang um Billets. Das Opernhaus, das Schauspielhaus, sie könnten bei vielen Vorstellungen noch einmal so groß sein, und sie würden doch kaum allen Billetwollenden die gewünschten Plätze gewährleisten können.

— ss [Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.] Für den December stehen zahlreiche Novitäten in Aussicht: Görner's neuestes dreiactiges Lustspiel: „Durchgefallen und gewonnen"; eine neue Bearbeitung des Doppelpapa unter dem Titel: „Nur nicht ängstlich", und ein Lustspiel von Wehl: „Graf Thyrsis." — Pepita beginnt ihr Gastspiel Mitte des Monats.

— ss Im Königsstädtischen Theater wird im Januar eine neue Posse von Kalisch zur Aufführung kommen.

— ss Der von der Neuen Berliner Liedertafel ausgesetzte Preis für die beste humoristische Vocal-Quartett-Composition ist, nach dem Urtheil der Preisrichter, der Tonsetzung des Chamisso'schen Liedes „Trink aus" von Steifensand zuerkannt worden.

— 00 Jenny Lind ist am 26. d. in einem von ihrem Gemahl veranstalteten Soirée in Dresden zum ersten Male seit mehreren Jahren wieder aufgetreten.

— 00 Der Director Renz wird in einigen Tagen seine Vorstellungen in einem andern Locale wieder eröffnen. Der Tagelöhner Claus, durch welchen das Feuer in dem Circus ausgekommen ist, war nur mit dem Ausfegen des Locals beauftragt und hatte mit der Gaseinrichtung durchaus nichts zu thun.

— ss Der Athlet Rousselle ist in dem „Circus-Theater" vor dem Rosenthaler Thor engagirt und wird heute sich im Ringkampf mit dem bisherigen Sieger dieser Arena, Mr. Türe, messen.

# Inserate.

= Ein gründlich erfahrener, unverheir. Kunstgärtner, 27 Jahr alt, noch in Function, welcher sein Fach, namentlich die Blumen-, Baum-, Gemüse- und Ananas-Zucht etc. vollkommen versteht und die besten Zeugnisse über seine Geschicklichkeit und Moralität besitzt, wünscht Neujahr oder zum 1 Febr. k. J. ein neues Engagement. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst H. Franz, Kronenstr. Nr. 50 in Berlin.

In einer größern Landwirthschaft wird eine Wirthschafterin, zugleich zur Beaufsichtigung der Hausleute gesucht.

Bedingung: alt, häßlich, rüstig, ohne Anhang, möglichst mit starkem Organ, entschiedenes und cholerisches Temperament, ohne dem Trunk ergeben zu sein, oder zu stehlen. Adressen werden erbeten unter T. in der Exp. dieser Zeitung.

Ein sehr gebildetes Mädchen, welches die feine Küche aus dem Grunde versteht, mit der Wäsche und dem Plätten Bescheid weiß, 5 Jahre einen großen Hausstand leitete, wünscht als Wirthschafterin placirt zu sein. Näheres im erst. concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

Eine Gouvernante, die über ihre Qualification als Lehrerin und Erzieherin gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet zu Neujahr 1854 eine derartige Stelle auf dem Lande in Schlesien. Herr Hotelbesitzer Schütz hierselbst, Victoria-Hotel U ter den Linden, wird in den Vormittagsstunden von 9 — 10 bereit sein, etwaige Meldungen entgegenzunehmen und das Weitere zu besprechen.

Bei einer adligen Herrschaft auf dem Lande wird zu Neujahr eine nicht mehr junge Jungfer gesucht, welche perfect schneidern und Putz machen verstehen, auch mit dem Waschen und Plätten der feinen Wäsche Bescheid wissen muß. Nur solche Mädchen, die obigem Verlangen genügen, im Dienst sind und gute Atteste ihrer Brauchbarkeit aufzuweisen haben, können sich melden früh 9 — 11 Uhr Schlösser's Hotel.

Bei meinem Scheiden von Berlin fühle ich mich gedrungen dem geehrten Publicum für die liebevolle Theilnahme, mit welcher dasselbe meine 28jährige Wirksamkeit bei der hiesigen Königl. Hofbühne unausgesetzt begleitet hat, meinen innigsten Dank und zugleich ein herzliches Lebewohl zu sagen, womit ich die Bitte verbinde, daß das geehrte Publicum mir auch in der Folge eine wohlwollende Erinnerung bewahren möge. Diejenigen meiner näheren Bekannten, von welchen ich wegen überhäufter Geschäfte nicht persönlich Abschied nehmen konnte, wollen mir gestatten, ihnen auf diesem Wege ebenfalls ein Lebewohl zuzurufen.

Berlin, den 1. December 1853.

Emil Franz,
K. K. Hofschauspieler in Wien.

**Bekanntmachung.**

Der Kaufmann Herr Herrmann Gerson hat zur Feier des Namenstages Ihrer Majestät unserer Allergnädigsten Königin die Güte gehabt, den Unterzeichneten eine Ladung von 50 Wispeln Kartoffeln unter der Bedingung zur Disposition zu stellen, daß solche an unbemittelte Einwohner unserer Stadt in Quantitäten von 4 Metzen à 1 Sgr. vertheilt werden. Nachdem der Kahn heute eingetroffen, setzen wir das betreffende Publicum von diesem wohlthätigen Act in Kenntniß und fordern dasselbe auf, sich bei den Herren Armen-Commissions-Vorstehern ihres Bezirks zu melden, welche den Petenten nach befundener Hülfsbedürftigkeit Empfangs-Berechtigungs-Karten ertheilen und darüber wachen werden, daß nur die wirklich Bedürftigen an dieser Wohlthat Theil nehmen.

Berlin, den 28. November 1853.

Lüddicke, Bürger-Deputirter. L. Zimmermann, Geheimer Secretair.

**Bockverkauf.**

Der Verkauf 2jähriger Zuchtböcke in der hiesigen Stammschäferei beginnt mit dem 1. December c.

Zützen bei Schwedt a. d. O., den 21. November 1853.

v. Colmar,
Rittmeister a. D.

Der Bock-Verkauf aus hiesiger Stammschäferei beginnt von jetzt an.

Suckow bei Güstrow in Mecklenburg-Schwerin, den 28. November 1853. A. Clasen.

**Vom 1. Dezember bis zu Weihnachten dieses Jahres ist in meinem Geschäft die Einrichtung getroffen worden, daß jeden Tag frische Sendungen mit Nouveautés aus Frankreich, England u. s. w. bei mir eintreffen werden, und ist mein Personal zur schnelleren Bedienung der mich Beehrenden bedeutend verstärkt worden.**

**Herrmann Gerson.**

Ein Affenpinscher von seltener Schönheit ist zu verkaufen Lindenstr. Nr. 123 im Stall. Vormittags.

Bei Fr. Ludw. Herbig in Leipzig erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes vorräthig, in Berlin in der Buch- und Kunsthandlung von F. Schneider u. Comp., unter den Linden 19, und Mittler's Sort.-Buchhandlung:

**Pichler, Louise, Friedrich von Hohenstaufen, der Einäugige.**

Historischer Roman in 3 Bänden. 8. broch.

Preis 2½ Thlr.

Die Verfasserin beabsichtigt hiermit, in dem Rahmen eines Romans, dem Deutschen Volke ein Bild seiner bedeutungsvollen Vergangenheit vor die Augen zu rücken und hat hierzu einen Zeitpunkt gewählt und in seinen verschiedenen Verhältnissen gezeichnet, der in den politischen und kirchlichen Vorgängen der heutigen Tage besondere Beachtung verdienen dürfte. Die Idee des Ganzen ist dem Boden christlicher Geschichtsanschauung entsprossen.

Bei J. F. Steinkopf in Stuttgart ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Berlin** vorräthig in der **Besser'schen Buchhandl. (W. Hertz), Behrenstr. 44:**

**W. v. Biarowsky, Gedichte.** 21 Bogen Miniaturformat. Geb. 27 Sgr.

Lieder von besonderer Zartheit und Innigkeit, meist religiösen Inhalts. Besonders auch als Angebinde für Frauenhand ist das Büchlein zu empfehlen.

Soeben erschien und ist durch jede solide Buchhandlung zu beziehen, in Berlin durch **Reinhold Kühn, Buchhandl. für Gewerbe, Gartenbau, Forst- u. Landwirthschaft,** Gertraudtenstr. 4:

**Landwirthschaftliches Universum.**

Universal-Handbuch der gesammten Landwirthschaft, Haus- und Forstwissenschaft rc. Mit zahlreichen in den Text eingedruckten Abbildungen. Herausgegeben unter Mitwirkung einer Gesellschaft ausgezeichneter Landwirthe des In- und Auslandes von Dr. C. M. Alcan, Prof. des Ackerbaues, der Forstwissenschaften rc. Sechstes Heft à 7½ Sgr.

Das „Landwirthschaftl. Universum" wird das umfassendste aller auf dem Gebiete der Landwirthschaft bisher erschienenen Werke und hat sich bereits die verdiente Anerkennung erworben. Dasselbe enthält, wie das Inhaltsverzeichniß auf dem ersten Hefte nur andeutungsweise ergiebt, für alle Zweige der Landwirthschaft einen so reichen Schatz von gründlichen Lehren und Erfahrungen, daß **kein praktischer Landwirth** den außerordentlichen Werth des Werkes zu verkennen vermag. — Berlin, im October 1853.

Preußisches Literatur-Comtoir.

Im Verlage der Agentur des Rauhen Hauses zu Horn ist so eben erschienen und durch **Wilh. Schultze,** Wohlgemuths Buchhandlung in Berlin, Scharrenstr. Nr. 11, zu beziehen:

**Eritis sicut Deus.** Ein anonymer Roman. 3 Bde. 8. broch. 4 Thlr.

Im Verlage von Gebrüder Katz in Deßau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Berlin in E. H. Schröder's Buch- und Kunsthandlung, 23. Linden:**

## Argo.

**Belletristisches Jahrbuch für 1854.**

Herausgegeben von Theodor Fontane und Franz Kugler.

Auf feinstem Velinpapier. Eleg. broch. 2 Thlr. 15 Sgr., eleg. geb. mit Goldschnitt und Goldpressung 3 Thlr.

Dieses Jahrbuch ist weit entfernt, die in Deutschland so lange überwuchernde Almanachs- und Taschenbuchs-Literatur bereichern zu wollen. Vielmehr glauben wir mit dem vorliegenden Unternehmen ein echt künstlerisches Organ für poetische Production sowohl, als ästhetische Betrachtung zu eröffnen. Auf diesen beiden Gebieten die größte Mannigfaltigkeit der Gestaltung bei völliger Einheit des Princips und inniger Verwandtschaft der Anschauung zu bieten — das ist es, was dabei als wesentliche Aufgabe erkannt und erstrebt wurde. Der Lösung einer solchen, durch die sorgfältigste und umsichtigste Redaction, haben sich zwei Männer unterzogen, von denen der eine, Franz Kugler, als Kritiker und Dichter in Deutschland einen längst bewährten Namen hat, der andere, Theodor Fontane, in kurzer Zeit sich den besten und beliebtesten Balladensängern des Deutschen Volkes beigesellt hat.

Um sie hat sich ein Kreis von Mitarbeitern geschlossen, deren frisches, kräftiges Talent zum Theil schon glänzende Erfolge errungen. So sind wir denn im Stande, dem gebildeten Lese-Publicum Deutschlands ein Werk vorzulegen, in welchem ihm auf den ersten Blick die in der Kunst so schöne Vereinigung des Erheiternden und Belehrenden entgegentritt.

**Gänzlicher Ausverkauf** des ganzen Lagers der neuesten **Damen-Mäntel, Bournous, Räder, Doppel-Räder, Falten-Mäntel, Angoras** (langhaariges Zeug), **Mantillen, Visites, Jacken, Rad-Tücher,** von Atlas 14 Thlr., von guter Seide 8 Thlr. Tuch- und Lama-Mäntel 5 Thlr., Halb-Lama-, Twilds-Mäntel 3 Thlr., Mäntel für alle vier Jahreszeiten (die Pelerinen besonders zum Tragen), von 8 Thlr., Mantillen und Visites, von Atlas 4 Thlr., von Taffet 2 Thlr.

Vorjährige Mäntel 1, 2, 3, 4, 5 bis 10 Thlr. unterm Preise.

☞ Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

**Gebr. Aron, Behrenstr. 29, Ns.**

**Zähne ohne Haken und Bänder. John Mallan, Zahnarzt** von London, setzt Osanorzähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit Gold und seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Unter d. Linden 27, Bel-Etage.

**Geschäfts-Aufgabe.**

Um fernerhin meine ganze Thätigkeit meinem Fabrikgeschäft zu widmen, habe ich mich entschlossen, mein seit 18 Jahren hier bestehendes

**Leinen-Waaren- und fertige Wäsche-Geschäft**

durch Ausverkauf aufzulösen, und erlaube mir ein geehrtes Publicum, namentlich meine geehrten Kunden, denen meine reellen Waaren bekannt sind, auf folgende Gegenstände, die ich bedeutend im Preise ermäßigt, aufmerksam zu machen, als:

**Holländische, Bielefelder und Herrnhuter Leinwand.**

**Rein leinene Damast- und Zwillich-Gedecke, Handtücher, Tischtücher und Servietten.**

**Weiß und bunt leinene Taschentücher,** so wie echt leinene Franz. **Battisttücher, Bettzeuge, Bettdecken, Piqué, Parchende,** alle Arten **Negligé-Stoffe,** so wie fertige **Negligées.**

Insbesondere mache ich auf mein bedeutendes Lager fertiger Hemden aufmerksam, als:

**Oberhemden von echt Engl. Shirting,** so wie von **Holländischem und Bielefelder Leinen** in jeder Größe und in allen neuern Faltenlagen, **Damen- und Herrenhemden** in jeder beliebigen Façon, **leinene und Battist-Chemisetts, Kragen und Manchetten.**

**M. H. Lindemann,**
Schloßplatz u. Brüderstr.-Ecke, neben d. Gold- u. Silberhandl.

## Chocolat de la Compagnie Espagnole

à Brest.

Se mettre en rapport avec le consommateur, sans passer par l'intermédiaire des fabricants, qui, sans autre raison que celle de la réclame, se sont emparés de la fabrication des chocolats, est la pensée qui a présidé à l'établissement de la Compagnie Espagnole.

Constituée avec le concours de divers planteurs, propriétaires des meilleures cacaoyères de Soconusco, Caracas et de Maragnan, cette compagnie, pour affranchir ses produits des frais de transport et de fabrication, considérables dans les grandes villes du centre de la France, a créé une usine à Brest, où les arrivages se font aussi directement que possible. Cet Etablissement, placé dans des conditions exceptionelles, muni de puissantes machines et d'appareils les plus ingénieux, et ayant des frais de fabrication très-réduits, a pu résoudre le problème de livrer, à prix modérés, des chocolats dont la qualité est appréciée par ses nombreux consommateurs.

Toutes les tablettes portent la marque de la Compagnie Espagnole et doivent, pour éviter la contrefaçon, être accompagnées de cette notice.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Kenntniß Eines hochgeehrten Publicums, daß die Compagnie Espagnole das Dépôt ihrer Chocoladen, für Berlin, den Königlichen Hoflieferanten Herren **C. G. Gerold** und **Felix u. Co.** übergeben hat. Brest, den 15. November 1853.

N. J. Dubreuil,
Gérant de la Compagnie Espagnole.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehlen wir die in ihrer Art ausgezeichneten **Spanischen Chocoladen** und zwar Gesundheits-Chocoladen zum Preise von **17½, 20, 22½, 25 u. 32½ sgr.** pr. Pfd. (1⅛ Pfd. Pr.)

Vanille-Chocoladen zum Preise von **25, 30 u. 40 sgr.** pr. Pfd. (1⅛ Pfd. Pr.)

**C. G. Gerold,** Königl. Hoflieferant, Unter den Linden Nr. 24. **Felix u. Co.,** Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs, Friedrichsstr., dem Rheinischen Hofe gegenüber, Eckhaus Leipziger Straße.

**Die Maschine allein thut's nimmermehr,**

Amerikanische Näh-Maschine

sondern der Verkauf ist abhängig vom Einkauf. Wir, die wir nächst der Ausdehnung unseres Loco-Geschäfts ein nicht unbedeutendes Export- und Meßgeschäft en gros unterhalten, sind zum billigen Einkauf eo ipso schon gezwungen. Unsere directen Beziehungen und baaren Einkäufe aus den ersten Fabriken des In- und Auslandes setzen uns in den Stand, unsere fertigen Herren-Kleidungsstücke um 50 % billiger zu verkaufen, als jede andere en détail-Handlung. Als Beweis diene nachstehender Preis-Courant: Wir verkaufen unter Hinweisung nachstehender Garantiescheine — fertig vom Lager oder auf Bestellung innerhalb 6 Stunden zu liefern: Elegante Winter-Tweens oder Ueberzieher und Double-Röcke von Tüffel, Callmuck, Tuch oder Buckskin, je nach Qualität, à 3½, 4, 5, 6, 8, 10, 12—15 Thlr. Tuch-Oberröcke und Leibröcke von 6½, 7, 8 bis 14 Thlr. Beinkleider von 1½, 2½, 3, 4 bis 5½ Thlr. Westen von 25 Sgr., 1, 1½, 2 bis 3½ Thlr. Hausröcke von 1½, 2, 3 bis 9 Thlr. rc. — N.B. **Garantiescheine für jeden Käufer:** 1) wir nehmen jedes bei uns gekaufte Kleidungsstück unter Zurückgabe des vollen Betrages retour, wenn es wo anders billiger zu haben ist; 2) wir garantiren, daß die Stoffe decatirt und gekrumpfen, 3) wir tauschen jeden Gegenstand unentgeltlich um, wenn er zu Hause nicht gefällt.

**Gebrüder Kauffmann, Königsstraße Nr. 16. 16. 16.**

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

**Französisches Hut-Lager**

ächter Pariser Seiden- und Castor-Herren-Hüte (langhaarig) zu äußerst billigen Preisen, wie auch eine reiche Auswahl Pariser Kinderhütchen in feinem Filz und Castor empfiehlt die

**Militair-Effecten-Handlung, Unter den Linden 26.**

**2 bis 15 Jahre alte Cigarren!**

Meinen geehrten auswärtigen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Lager alter Bremer und importirter Havanna-Cigarren, welche ich bis jetzt nur für meine Detail-Kunden hielt, gänzlich zu räumen Willens bin, und verkaufe daher zu nachstehend herabgesetzten Preisen:

**imp. Havanna-Cigarren:**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| El Encuentro | pr. mille | 30 Thlr. | früher | 55 Thlr. |
| Rio de Lalena | " " | 16 " | " | 25 " |
| Londres | " " | 16 " | " | 24 " |
| La Evidenzia | " " | 16 " | " | 28 " |
| Trabukos | " " | 14 " | " | 21 " |
| Upmann | " " | 12 " | " | 20 " |

**Bremer Cigarren:**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| La Marina | pr. Mille jetzt | 16 Thlr. | früher | 25 Thlr. |
| La Rosita | " " " | 16 " | " | 25 " |
| Napoleon | " " " | 15 " | " | 20 " |
| Londres | " " " | 12 " | " | 18 " |
| La Competenzia | " " " | 12 " | " | 18 " |
| La Alemana | " " " | 12 " | " | 18 " |
| Dos Amigos | " " " | 10 " | " | 15 " |
| Britania | " " " | 10 " | " | 16 " |
| Java | " " " | 10 " | " | 16 " |
| La Empresa | " " " | 10 " | " | 16 " |
| La Victoria | " " " | 10 " | " | 16 " |
| Crespo | " " " | 8 " | " | 12 " |
| El Aguila | " " " | 5 " | " | 10 " |

außerdem noch verschiedene Sorten zu noch billigeren Preisen. Frankirte Aufträge führe gegen Einsendung des Betrages reell aus, und bemerke, daß ich weniger als 1 Mille nicht effectuire!

E. Seligmann, Grenadierstr. 20, Berlin.

**Als nützliches und elegantes Weihnachtsgeschenk**

empfiehlt Moderateur-Lampen, sparsam und hellbrennend, ganz einfach bis zu den feinsten in **Porzellan,** zu den billigsten Preisen, so wie elegante **Lampenschirme** in großer Auswahl; ferner **Kipptheekessel** mit Berzelius-Einrichtung zum Schnellkochen, so wie die beliebten **Berzelius-Lampen** mit flachen Kesseln zu 6 Tassen, von 2½ Thlr. an, die Lampen-Fabrik von **F. Oley, Nr. 4, Kleine Präsidentenstraße Nr. 4, dicht am Monbijou-Platz.**

Für jede bei mir gekaufte Sache garantire ich, und werden Aufträge von außerhalb recht frühzeitig erbeten.

**Grabdenkmäler** jeder Form und Größe in Eisen und Zink fertigt **Müller,** Wollank-Straße 15.

**Der jährliche Ausverkauf zurückgesetzter Waaren bei Carl Zeibig, Königl. Bau-Akademie 5,**

findet vom 1. bis 11. December statt und enthält: alle Arten Galanterie-Waaren, Schreib-Mappen, Damen Arbeitskasten, lakirte Theebretter rc.

☞ **Frost-Pomade.** ☜

Dieses Mittel, welches sich seit Jahren als das vorzüglichste bewährt hat, heilt jeden Frost schnell und gründlich, so daß derselbe nie wiederkommt; à Kruke 10 bis 30 Sgr. Briefe und Gelder franco.

☞ Preußische Dinten-Fabrik in Berlin, Taubenstr. Nr. 27. ☜

Von **Nouveautés** in feinen Französischen **Weiß-Stickereien,** als: Chemisets, Aermel, Negligée-Häubchen, Batist-Taschentücher, Unterröcke, Ballkleider rc. rc. rc. rc. empfange jetzt **täglich neue directe Zusendungen** und empfehle solche in **ungewöhnlich großartiger** Auswahl zu den **niedrigsten festen,** auf jedem Artikel deutlich bemerkten Preisen.

**M. S. Bernau,** 43 Markgrafenstr. 43, am Gendarmenmarkt.

**Whitestable u. Engl. Austern**

bester Qualität, frisch und schön, und lebende Hummer empfing Höhn im Josty-Keller, Markgrafenstr. 43, am Gensd.-Markt.

**Austern.**

Whist. Austern (keine Ostender) ist der Preis von heute ab pro 100 Stück 2½ Thlr.

Depot der Whist. Austern-Comp. London.
Julius Ewest,
Unter den Linden Nr. 34.

## Familien-Anzeigen.

**Verlobungen.**

Frl. Caroline Schwartzkopf mit Hrn. L. Hanisch hierf.

**Verbindungen.**

Statt jeder besonderen Mittheilung zeige ich meine am 22. l. M. in der Pfarrkirche zu Neumarkt in Schles. vollzogene eheliche Verbindung mit Fräulein Paula Meyer allen Freunden und Bekannten ergebenst an.

Schloß Gebhardsdorf, am 28. November 1853.

Emil Freiherr v. Uechtritz-Fuga,
Senioratsherr auf Gebhardsdorf.

Unsere eheliche Verbindung zeigen wir hiermit statt jeder besondern Meldung Verwandten und Freunden ergebenst an.

Dr. J. G. Wetzstein,
Königl. Preußischer Consul in Damaskus.
Ernestine Wetzstein,
geb. Rudolph.

**Geburten.**

Statt jeder besonderen Meldung beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß meine liebe Frau Luise, geb. Strebe, am 24. d. M. unter Gottes gnädigem Beistande von einem gesunden Knaben glücklich entbunden ist.

Bautzen, den 25. November 1853.

F. Zimmermann,
Archidiakonus.

**Todesfälle.**

Am 30. November c., früh gegen 5½ Uhr, verstarb nach langem Brustleiden der Seconde-Lieutenant im Garde-Artillerie-Regiment Franz von der Burg II. Das Offizier-Corps verliert in ihm einen hoffnungsvollen, allgemein geschätzten Kameraden.

Das Offizier-Corps des Garde-Artillerie-Regiments.

Der am 20. d. M. verstorbene Lehrer am hiesigen Cadettenhause Weißhun hatte nicht den Vornamen Hugo, sondern Ferdinand.

## Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 30. November. Im Opernhause. (194. Vorstellung.) Der Wildschütz, oder: Die Stimme der Natur. —

Donnerstag, den 1. December. Im Opernhause. Mit Allerhöchster Genehmigung. Zum Benefiz für den Königl. engagirten Theater-Chor: Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abtheilungen, von Scribe. Musik von Auber. Ballets vom K. Balletmeister P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 172. Abonnements-Vorstellung. Auf dringendes Begehren: Der Kaufmann von Venedig. Schauspiel in 5 Abtheilungen, von Shakespeare, übersetzt von A. W. Schlegel. — Kleine Preise.

Freitag, den 2. November. Im Opernhause. (195. Vorstellung.) Die lustigen Weiber von Windsor. Komisch-phantastische Oper in 3 Acten, nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiel, gedichtet von S. H. Mosenthal. Musik von Otto Nicolai. Tanz vom Königl. Balletmeister Hoguet. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 173. Abonnements-Vorstellung. Die Waise von Lowood. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten, mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.

**Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.**

Donnerstag, den 1. December. Zum ersten Male wiederholt: Ein ehrlicher Spitzbube. Charakterbild in 3 Acten, von George Starke. — Nach dem 1. Acte: Arie aus Romeo und Julia, vorgetragen von der Großherzogl. Mecklenburg-Strelitzschen Kammersängerin Frau Hahn. Nach dem 3. Act: Arie aus Tancred, vorgetragen von Frau Hahn. Zum Schluß: Der Kapellmeister von Venedig. Musikalisches Quodlibet in 1 Act. Musik von verschiedenen Componisten. (Peter: Hr. Freund, vom Hof-Theater zu Mannheim, als Gast.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc. Anfang 6½ Uhr.

Freitag, den 2. December. Lestocq, oder: Intrigue und Liebe. Komische Oper in 4 Acten, von Scribe. Musik von Auber. (Elisabeth: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.)

**Königstädtisches Theater.**
Charlottenstraße Nr. 90.

Donnerstag, den 1. December. Zum sechsten Male: Undine, oder: Eine verlorene Seele. Romantisch-phantastisches Mährchen mit Gesang und Tanz in vier Aufzügen (9 Tableaux), nebst einem Vorspiel: Das Reich der Undinen, von Wollheim. Musik von Stiegmann. Die neuen Decorationen, im Vorspiel: Das Quellenthal; im 1. Aufzug: Der Wald; im 2. Aufzug: Die Grotte im Wasserreich; im 3. Aufzug: Eine Wassergegend, und im 4. Aufzug die Schluß-Decoration: Der Cascadenhof, sind von Herrn Martin. Die Costüme sind neu und nach den Figurinen des Costumiers Herrn Kretschmar cachirt und gemalt von Hrn. Sachs. In Scene gesetzt von Hrn. Ph. Grobecker.

Freitag, den 2. Decbr. Zum siebenten Male: Undine.

**Kroll's Etablissement.**

Donnerstag, den 1. December. Im Königssaale: Dritter und letzter Cyclus und einunddreißigste Soirée fantastique des Herrn

**Robert Houdin,**

in 2 Abtheilungen. Zum Schluß:

**Außerordentliche Escamotage: Herr Houdin wird eine Person aus dem Saale auf freistehendem Tische verschwinden lassen.**

Vorher: Müller und Miller. Schwank in 2 Acten von Elz. Hierauf Ouverture zur Oper: Fidelio, von Beethoven. Zu Anfang:

**Großes Concert**

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.*

Entrée zu den Sälen 10 Sgr., Logen und untere Tribüne 15 Sgr. Obere Tribüne 20 Sgr. Billets zu reserv. Sitzplätzen à 15 Sgr. sind bis Nachm. 5 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.

Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 6½ Uhr.

Freitag, den 2. December. Im Königssaale: Dritter und letzter Cyclus und zweiunddreißigste Soirée fantastique des Herrn

**Robert Houdin,**

in 2 Abtheilungen.

Vorher: Zum dritten Male: Rübezahl, kom. Operette in 1 Act von A. Conradt. Zu Anfang:

**Großes Concert.**

**Herr Houdin giebt nur noch 3 Vorstellungen.** ☜

Dienstag, den 6. December:

**Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung.**

J. C. Engel.

☞ **Gesellschaftshaus.**
**Donnerstag: Wegen gr. Festlichkeit kein Ball.**
**Sonntag, den 4. Decbr. Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung.**
Ferd. Schmidt.

**Musen-Halle.**
**Donnerstag: Erster grand Bal masqué.**

Bestellungen zu Soupers in Logen, separ. Zimmern etc. erbitte vorher. Während der Pause: **Grande quadrille équestre.** Im Locale sind Masken und Dominos von 10 Sgr. an aufgestellt. Anfang 10 Uhr. Entrée für die Salons 10 Sgr.

J. H. Medding, Traiteur.

**Inhalts-Anzeiger.**

Zur Ablösungsfrage. — Amtliche Nachrichten. — Kammer-Verhandlungen.

**Deutschland. Preußen.** Berlin: Vermischtes. — Königsberg: Hohe Reisende. — Posen: Provinzial-Hülfs-Kasse. Brand des Domes. — Erfurt: Müffling's Denkmal. — Bonn: Von der Universität. — Köln: Polizeiliche Warnung.

München: Hofnachricht. Vom Landtage. Stiftung eines Maximilians-Ordens für Kunst und Wissenschaft. — Stuttgart: Vermischtes. — Karlsruhe: Zum katholischen Kirchenstreit. — Mannheim: Zu den Beschlagnahmen. — Kassel: Hauptmann Hornung. — Limburg: Der Bischof. — Leipzig: Verbot. — Altenburg: Protest des Prinzen Albert. — Hannover: Jagd. Personalien. — Fürstenthum Lippe: Zum Verfassungsstreit. — Oldenburg: Schulreform. — Sternberg: Der Landtag. — Itzehoe: Stände-Versammlung. — Luxemburg: Kartoffel-Ausfuhr.

**Oesterreichischer Kaiserstaat.** Wien: Zu der Fusion. Getreide-Transport. Die Erfindungen der Köln. Zeitung.

**Ausland. Frankreich.** Paris: Zur Fusion. Der Pariser Minister und die alten Schnurrbärte. Admiral-General Lamarche. Drouyn de Lhuys. Russische Rubel. Tagesbericht.

**Großbritannien.** London: Der neueste Bank-Status.

**Italien.** Turin: Die Ausweisung der Karthäuser betreffend. Zur Stimmung gegen Cavour. Glossen. Bologna: Wohlthätige Jäger.

**Spanien.** Madrid: Zur Situation.

**Schweiz.** Bern: Zur Situation in den Cantonen.

**Dänemark.** Kopenhagen: Frederiksberg. Das Folkething mit einer Barbierstube verglichen. Eine officielle „Nase".

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

## Börse von Berlin den 30. November.

Die Börse war trotz der Ultimo-Liquidation sehr geschäftslos, doch behaupteten sich die meisten Effecten zu den gestrigen Coursen, mit Ausnahme von Aachen-Mastr. Eisenbahn-Actien, welche neuerdings erheblich wichen.

**Fonds- und Geld-Course.**

| | Zf. | | | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Freiw. Anleihe | 4½ | 100⅞ bez. | Westp. Pfdbr. | 3½ | 94⅞ bez. |
| St.-Anl. v. 50 | 4½ | 100⅞ bez. | Schles. do. | 3½ | 97 G. |
| do. v. 52 | 4½ | 100⅞ bez. | d.B. v. St. gar. | 3½ | |
| do. v. 53 | 4 | 99½ bez. | Rentenbriefe: | | |
| St. Schuldsch. | 3½ | 90⅞ bez. G. | Kur- u. Neum. | 4 | 99 a 98⅞ bez. |
| Seeh. Präm. f. | — | 142 B. | Pommersche . | 4 | 100 bez. |
| K. u. N. Schld. | 3½ | 88⅞ B. | Posensche . . | 4 | 98 bez. |
| Brl. St.-Obl. | 4½ | 100⅞ bez. | Preußische . | 4 | 98⅛ bez. |
| do. do. | 3½ | 88⅞ B. | Rh. u. Westph. | 4 | 98⅞ bez. |
| K. u. Nm. Pfdb | 3½ | 97⅞ a ⅞ bez. | Sächsische . . | 4 | 99 B. |
| Ostpreuß. do. | 3½ | 93⅞ bez. | Schlesische . . | 4 | 99 bez. |
| Pomm. Pfdbr. | 3½ | 98 bez. | P. B. Anth. sch. | — | 110 G. |
| Grßh. Pos. do. | 4 | 103 bez. | C.-B. Bk. Act. | — | |
| do. do. | 3½ | 97 B. | P. Gldm. a 5 t. | — | 109⅞ B. |

**Eisenbahn-Actien.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aach.-Düsseld. | 4 | 89 G. | Ludw.-Berb. | 4 | 119⅞ a 120 bez. |
| do. Prior. | 4 | | Ludw.-Mainz. | 4 | 95½ B. |
| Aach.-Mastr. | 4 | 69 a 67⅞ bez. | Mgdb.-Hlbrst. | 4 | 188½ a ⅞ bez. |
| Amst.-Rotterd. | 4 | 73½ B. | Mgdb.-Wittb. | 4 | 36½ B. |
| Berg.-Märk. | 4 | 76½ bez. B. | do. Prior. | 4½ | 97 G. |
| do. Prior. | 5 | 101½ G. | Mecklenburg. | 4 | 42½ B. |
| do. 2. Ser. | 5 | 101½ bez. | N.-Schl. Mrk. | 4 | 97⅞ bez. |
| Brl. Anh. A. B | 4 | 123½ a 123 bez. | do. Prior. | 4 | 97⅞ bez. |
| do. Prior. | 4 | | do. do. | 4 | 97⅞ B. |
| Berl.-Hamb. | 4 | 106 bez. B. | do. 4. Ser. | 5 | 101½ G. |
| do. Prior. | 4½ | | do. do. Zwgb. | — | 54½ B. |
| do. 2. Em. | 4½ | | Nordb. Fr. W. | 4 | 47 a ½ a 47 bez. |
| Brl. P. Mgdb. | 4 | 95 a ½ bez. B. | do. Prior. | 5 | 100 B. |
| do. Prior. | 4 | 97½ bez. | Oberschl. L. A. | 3½ | 207 bez. |
| do. do. | 4½ | 100 bez. | do. L. B. | 3½ | 173½ bez. |
| do. L. D. | 4½ | 100 bez. | do. Prior. | 4 | 97⅞ bez. u. B. |
| Berl.-Stettin | 4 | 139 a 138½ bez. | Prz. W., St. B | 4 | |
| do. Prior. | 4½ | 100 G. | do. Prior. | 5 | |
| Bresl.-Freib. | 4 | 118 bez. | do. 2. Ser. | 5 | |
| Brieg-Neisse | 4 | | Rheinische . | 4 | 77 B. 76½ G. |
| Cöln-Minden | 3½ | 117½ a ⅞ bez. | do. St.-Prior. | 4 | |
| do. Prior. | 4½ | 100½ bez. | do. Prior. | 4 | |
| do. do. | 5 | 102½ bez. | do. v. St. gar. | 3½ | |
| do. do. | 4 | 96½ bez. | Ruhr. C. K. G. | 3½ | |
| Düssld. Elbrf. | 4 | 83 B. | Starg.-Posen | 3½ | 89 bez. |
| do. Prior. | 4 | 96½ G. | Thüringer . | 4 | 107⅞ bez. |
| Frankf.-Han. | 3½ | 97½ B. 97 G. | do. Prior. | 4½ | 101½ bez. |
| do. Homb. | 3 | 95½ B. | Wilhelmsbhn. | 4 | 194 B. |

**Ausländische Fonds.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rss. Engl. Anl. | 5 | 110 bez. | Oestr. Metall. | 5 | 81½ bez. |
| do. do. do. | 4½ | 96 B. | Sard. E.-Anl. | 5 | |
| do. bei Stiegl. | 4 | 93 B. | Kurh. P. 40 t. | — | 37 bez. |
| d. p. Schatzobl | 4 | 86½ B. | N. Bad. A. 35 fl | — | 22½ G. |
| Poln. Pfandb. | 4 | 93 G. | Sch Lippe PS | — | |
| do. Bk.-C. L. A. | 5 | 96½ bez. | Brschw. B.-A. | 4 | 108½ bez. |
| do. do. L. B. | — | 22½ B. | Weimarsch. do. | 4 | 102½ B. |
| P. P.-O. 500 fl. | 4 | 88½ G. | Deß. B. A. L. A | 4 | |
| do. a 300 fl. | — | | do. d. L. B. | 4 | 160 bez. |

**Telegraphische Depeschen.**

**Frankfurt a. M.,** 29. Novbr. Nordbahn 51½. Metall. 5% 78½. do. 4½% 69½. Bank-Actien 1328. 1834r Loose —. 1839r Loose 116½. 3% Spanier 40½. do. 1% 21½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 37½. Wien —. Lombardische Anleihe —. London 116½. Paris —. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 120½. Mainz-Ludwigshafen 97. Frankfurt-Hanauer —. Frankfurt-Homburg 95½.

**Wien,** 29. November. Silber-Anlehen 109. 5% Metall. 92⅞. 4½% Metall. 82½. Bank-Actien 1330. Nordbahn 226⅞. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 135½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 11,20. Augsburg 116½. Hamburg 86½. Frankfurt —. Paris 136½. Gold 21½. Silber 15½. Metalliques fest. Valuten höher.

**Paris,** 29. November. 3% Rente 74,25. 4½% Rente 99,20. 3% Span. 41⅞. 1% do. 22. Oester. Silber-Anleihen 92. Wegen der Liquidation vielfache Coursschwankungen. Rente Anfangs 74,25, stieg auf 74,50, sank durch vielfache Verkäufe auf 74,20 und schloß 74,25.

**London,** 29. November. Consols 95½. Span. 3% —. 1% Span. 22½. Mexicaner 25. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier 92. Integrale —. Oester. Anleihe —. Metall. —. Hamburg 3 Mt. W. 13 Mk. 5½ ß. Wien 11 fl. 36 Xr.

**Amsterdam,** 28. Novemb. Metall. 5% Lit. B. 90. 5% Metall. 75½. 2½% Metall. 39. Span. 1% 21 1/16. Span. 3% 40 1/2. Wien kurz — B. London kurz 11,65. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 61 3/16. Amsterdam-Rotterdam —. Für sämmtliche Fonds Verkäufer.

(Tel. Correspond.-B.)

**Auswärtige Börsen.**

**Breslau,** 29. November. Poln. Papiergeld 96½ B. Oestr. Banknoten 88½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 118 B. Oberschlesische Lit. A. 207½ B. do. Lit. B. 174½ B. Krakau-Oberschlesische Obl. 97½ G. Niederschlesisch-Märkische 89½ G. Cosel-Oderberger 162½ B. do. neue 132½ B. Neiße-Brieger 79½ G. Köln-Mindener — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 47½ G. Berlin-Hamburger — B. Mecklenburger 41½ G. Rheinische 77½ B. Ludwigshafen-Berbacher 120½ G. Aachen Mastrichter 70½ G. Löbau-Zittauer 33 1/2 B. Sagan-Glogauer — G.

**Leipzig,** 29. Novber. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 208½ B., — G. Sächsisch-Baiersche 89½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 101½ B., — G. Löbau-Zittau 33 B., 32½ G. Magdeburg-Leipzig 300 B., — G. Berlin-Anhalter 124 B., — G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 108 B., 107½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. 162½ B., — G. — Lit. B. 159½ B., — G. Braunschweig. Bank-Actien 108½ B, — G. Weimarische Bankactien 102½ B., — G. Preuß. Bankantheile — B., — G. Wiener Banknoten 87½ B., — G.

**Hamburg,** 29. Novbr. Berlin-Hamburg 105½ G. Magdeburg-Wittenberge 35½ G. Köln-Mindener 116½ G. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 41½ G. Altona-Kieler 104½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 47½ B. Rheinische —. Potsdam-Magdeburger 95 B. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 38½ G. do. 1% 20½ G. Sardinier 83½ G. Metall. 5% 91 B. Disconto 4½ % G. — Zur Liquidation einiger Umsatz. Magdeburg-Wittenberge offerirt. Wechsel gefragt. Geld sehr reichlich.

**Amsterdam,** 28. November. Integrale 61½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 21 9/16. — Span. 3% 40 1/2. Portug. 36 5/16. Russen 104½. Stieglitz 88½. Metall. 5% 76 5/16. Mexican. 23 5/16. London 11,55 G. Hamburg 35 3/16 G. Wien — G. Stimmung matter bei geringem Geschäft.

**Marktpreise von Getreide.**

Berlin, den 28. November 1853. Zu Lande: Weizen 3 Rt. 12 Sgr. 6 Pf.; Roggen einzelner Preis 3 Rt. 3 Sgr. 9 Pf., gute Waare 3 Rt., auch 2 Rt. 26 Sgr. 3 Pf.; große Gerste 2 Rt. 5 Sgr. 8 Pf.; kleine Gerste 2 Rt. 2 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 1 Sgr. 3 Pf.; Hafer 1 Rt. 17 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 14 Sgr. 5 Pf., Erbsen 3 Rt. 4 Sgr. 5 Pf., auch 3 Rt.; Linsen —. Zu Wasser: Weizen 4 Rt., auch 3 Rt. 23 Sgr. 9 Pf.; Roggen einzelner Preis 3 Rt. 1 Sgr. 11 Pf., gute Waare 2 Rt. 29 Sgr. 5 Pf., auch 2 Rt. 23 Sgr. 9 Pf.; große Gerste 2 Rt. 6 Sgr. 3 Pf., auch 2 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 15 Sgr., auch 1 Rt. 7 Sgr. 6 Pf.; Erbsen —; Linsen —.

Den 26. November. Das Schock Stroh 8 Rt. 10 Sgr. — Pf., auch 7 Rt. 7 Sgr. 6 Pf. Der Ctr. Heu — Rt. 27 Sgr. — Pf., geringere Sorte 18 Sgr.

**Kartoffel-Preise.** Der Scheffel Kartoffeln — Rt. 27 Sgr. 6 Pf., auch 23 Sgr. 9 Pf., metzenweise 2 Sgr. — Pf., auch 1 Sgr. 6 Pf.

**Markt-Berichte.**

**Berliner Getreidebericht** vom 30. November. Weizen loco n. Qual. 86 — 95 Rt. Roggen loco n. Qual. 72½ — 76 Rt. 82 Pf. pr. November 74 a 72 Rt. verk. 82 Pf. pr. November-December 71½ a 72 Rt. bz. u. G. 72½ Rt. B. 82 Pf. pr. Frühjahr 72 B. 71½ G. Erbsen, Kochwaare, 80 — 82 Rt. Erbsen, Futterwaare, 75 — 76 Rt. Hafer loco nach Qualität 33 — 36 Rt. Gerste, große, loco n. Qualität 51 — 53 Rt. Rüb-Oel loco 12½ Rt. bezahlt. pr. November-December 12½ Rt. B. 12 5/12 Rt. Geld. pr. Januar-Februar 12½ Rt. Brief 12 5/12 Rt. G. pr. Februar-März 12½ Rt. B. 12 5/12 Rt. Geld. pr. März-April 12½ Rt. B. 12 5/12 Rt. Geld. pr. April-Mai 12½ Rt. Brief 12 5/12 Rt. Geld.

Lein-Oel 12½ Rt. bez. Rapps 86 Rt. B. 84 Rt. G. Rübsen 85 Rt. Bf. 83 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 34½ a 35½ Rt. bez. mit Faß — Rt. bez. pr. November 35⅞ a 35½ Rt. bez. pr. November-December 35 Rt. bez. u. G. 35½ Rt. B. pr. April-Mai 36½ Rt. bz., B. u. G.

Roggen, namentlich per diesen Monat, wesentlich gewichen.

Spiritus wenig verändert.

Rüböl wie gestern.

**Stettin,** 29. November. Weizen stille. Roggen flau, loco 86 Pf. 72 Rt. bez., 82 Pf. pr. November gestern 72½ a 72 Rt. bez., heute 71 Rt. B., pr. November — December —, pr. Frühjahr 71½ Rt. B., 71 Rt. G. Gerste geschäftslos. Hafer ohne Geschäft. Erbsen ohne Umsatz. Rapps und Rübsen geschäftslos. Winterrübsen —. Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Rüböl matter, loco 11½ Rt. G., pr. November 11½ Rt. B., pr. November — December 11⅞ Rt. bez., pr. December —, pr. December — Januar 11⅞ Rt. B., pr. Januar —, pr. Januar — Februar 12 Rt. B., pr. Februar —, pr. Februar — März 12 1/12 — 12 Rt. bez. u. G., pr. Frühjahr —, pr. März — April 12½ Rt. B., pr. April — Mai 12½ Rt. B., pr. Mai —, pr. Juni — Juli —, pr. August — September —. Leinöl ohne Geschäft. Leinsamen ohne Handel. Spiritus weniger gefragt, am Landmarkte ohne Faß 10½ a 10½ % bez., loco ohne und mit Faß 10½ a 10½ % bez., pr. November 10½ % bez. u. B., pr. November — December —, pr. December —, pr. December — Januar —, pr. Januar — Februar —, pr. Februar — März —, pr. Frühjahr 10½ % bez., 10½ % B. Zink pr. Frühjahr 7½ Rt. G. Kleesamen ohne Geschäft. Thymothee ohne Handel.

**Königsberg,** 27. November. Frage nach Roggen und Weizen weniger lebhaft. 123 — 126 Pf. hochbunter Weizen brachte 104 a 108 Sgr., 121 — 125 Pf. bunter 97 a 103 Sgr., 120 — 123 Pf. rother 90 a 98 Sgr., 124 — 127 Pf. 100 a 102½ Sgr. 117 Pf. Roggen 78½ Sgr., 125 Pf. 82 Rt., 119 Pf. aus dem Kahn 79 Sgr., 118 Pf. pr. Frühjahr 76 a 78 Sgr. 98 Pf. kleine Gerste 51½ Sgr. 65 — 68 Pf. frischer Hafer 24 a 28 Sgr., 72½ — 78 Pf. alter 34 a 40 Sgr. Weiße Erbsen 74 a 85 Sgr., graue 85 a 100 Sgr. Bohnen 70 a 73 Sgr. 108 — 109 Pf. Leinsamen 75 Sgr. Thymotheesamen 1½ a 2 Sgr. pr. Pf. Leinöl 11½ Rt. Spiritus loco fest und täglich mit 34½ a 35 Rt. incl. Faß bez., eine kleine Partie sogar zu 33½ Rt. begeben, pr. Frühjahr 35 a 36 Rt. gehalten.

**Breslau,** 29. November. Bei mittelmäßigen Zufuhren Roggen matter und am Schlusse niedriger. Alle anderen Früchte unverändert und gut verkäuflich. Man bezahlte für gelben Weizen 93 a 103 Sgr., weißen 95 a 105 Sgr., Roggen 74 a 84 Sgr., Gerste 57 a 67 Sgr. Hafer 37 a 41 Sgr. Oelsaaten ohne Angebot, Preise wie bisher. — Rapps 96 a 102 Sgr., Winterrübsen — Sgr., Sommerrübsen 80 a 85 Sgr. Kleesaat billiger, rothe 13 a 15 Rt., weißes 15 a 22½ Rt., vorzügliche Qualitäten ½ a 1 Rt. mehr G. Spiritus angenehmer, für loco 15½ Rt. bewilligt. pr. November —, pr. December 15½ Rt. G. Rüböl matter, 12½ Rt. B., ohne Umsatz, pr. November—December —, pr. Frühjahr —. Zink loco Bahnhof und Ufer zu 7 Rt. 2 a 2½ Sgr. begeben. Rübenzucker ohne Geschäft.

**Hamburg,** 29. November. Weizen geschäftslos. — Roggen ruhig. Gerste, Hafer, Erbsen, Raps geschäftslos. Oel loco 23½, pr. Mai 23½, pr. October 22½. Kaffee unverändert. Zink 8600 Ctr. diverse Lieferung 15½ bis 15½ bez.

**Kanal-Liste.** Neustadt-Eberswalde, 29. November.

38 Wispel Weizen, 390 Wispel Roggen, 256 Wispel Gerste, 118 Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, 1000 Ctr. Mehl, — Ctr. Thran, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Rappskuchen. — Ohd. Spiritus.

**Eisenbahn-Anzeiger.**

**Thüringer.**

| | |
|---|---|
| October-Einnahme | 103400 Rt. |
| Bis Ende September | 846200 Rt. |
| zusammen | 949600 Rt. |
| vor. J. | 841440 Rt. |
| d. J. mehr | 108160 Rt. |

**Berlin-Stettiner.**

| | |
|---|---|
| Octbr.-Einn. | 81490 Rt. |
| vor. J. | 80666 Rt. |
| d. J. mehr | 824 Rt. |

Mehr-Einnahme bis Ende October 34143 Rt.

**Livorno-Florenz.**

Die Dividende wird mit 15 L. baar und 12½ L. in Bons pr. 2. Januar bezahlt.

**Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.**

| | Barometer. | Thermometer. |
|---|---|---|
| Am 29. Novbr. Abds. 9 U. | 28 Zoll 8 1/10 Linien | — 2 Gr. |
| Am 30. Novbr. Morg. 7 U. | 28 Zoll 8 1/10 Linien | — 2 Gr. |
| Mittags 12 U. | 28 Zoll 7 4/10 Linien | + ½ Gr. |

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.